

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 6/7

1969

21. JAHRGANG



Landsberg/Warthe - Blick über die Stadt in das Warthebruch

Foto: H. St.



Warum in die Ferne schweifen?...

„Christ sein –
nur ganz!“

Heimatwanderung durch das liebliche Tal der Zanze

Von Otto Kaplick †

Die Glaubwürdigkeit der Kirche und der Christen steht heute darum besonders auf dem Spiel, weil die Welt im Umbruch ist, und in der Unruhe, die daraus entsteht, mit Aufmerksamkeit auf die Christenheit schaut. Es kommt daher auch darauf an, die ethischen Forderungen des christlichen Glaubens vorbildlich in der Welt zu verwirklichen.

Der irrümlichen Auffassung muß endgültig der Abschied gegeben werden, als könnte man am Sonntag „fromm“ sein, aber im Alltag der Woche sich wie die anderen verhalten.

Ein Christ kann niemals sagen, in der Kirche bin ich fromm und brüderlich; aber in der Woche muß ich als Geschäftsmann „hart verhandeln“ und sehen, wie ich wie jeder andere zu Gewinn und Profit komme. Wer hier Möglichkeiten ausschöpft und auf Kosten der Allgemeinheit zu Gewinn kommt, hat von seiner Bibel nichts verstanden.

Jedermann weiß, daß er hinter den Forderungen Jesu immer wieder zurückbleibt. Wer darunter leidet, wird erst recht bei ihm Zuflucht suchen. Aber er wird in das Verlangen mit einstimmen, daß wir in Kirche und Gesellschaft Menschen brauchen, die in ihren Ämtern, Ehrenämtern und als Christen glaubwürdig sind.

Das ist stets nur möglich unter Einsatz der eigenen Person und im Verzicht auf persönliche Vorteile und Gewinne. Die Welt ruft nach solchen Christen. Die Welt braucht solche Christen!

Pfarrer Klaus-Jürgen Laube

„Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!“ Wir waren von der Wahrheit des Wortes keineswegs überzeugt. Wir wollten in die Ferne schweifen; Thüringen, das grüne Herz Deutschlands, hatte es uns angetan. Es war doch schade, wenn man zu Hause blieb, und was da von der Landsberger Heide und den Schönheiten dieses grünen Herzens der Neumark erzählt wurde, das war doch eben „nicht weit her“. Wir wurden aber nicht enttäuscht, als wir, mit der Sonne aus den Federn geholt, uns in Richtung Zanzetal in Marsch setzten.

Der Morgen war herrlich; noch hingen Tauperlen in den Gräsern. Durch das dichte, goldgrüne Blätterdach der hohen, glatten Buchen bei der Waldschenke, wo wir mit gesundem Appetit unser Frühstück verzehrten, malte die Sonne bunte Kringel auf die blumige Erde. Auf den steilen Hängen am jenseitigen Ufer reckten sich ernst und dunkel mächtige Fichten empor, durch die morgendliche Stille plätscherte in fröhlicher Unermüdlichkeit vergnügt das Bächlein. Beinahe hätten wir gerufen: Wie in Thüringen! — Aber rechtzeitig genug fiel uns ein, daß man seine bewährte Überzeugung nicht leichtfertig aufs Spiel setzen dürfe, und so bemühten wir uns weiterhin, mit möglichst gleichgültigen Blicken unerschüttert in die grüne Welt um uns zu schauen. Wir beobachteten den Bussard, der hoch oben im Himmelsblau seine Kreise zog, folgten belustigt — innerlich nur, versteht sich! — den possierlichen Sprüngen des Eichhörnchens, von dessen emsiger Arbeit ab und zu einige Splitterchen auf unsern Tisch regneten, lauschten suchend dem

harten Klopfen des Buntspechtes und wagten sogar vom gebrechlichen Steg überm rauschenden Wasser einen neugierigen Blick in den Fischkasten. Und dieser eine Blick war es, der uns um unsere mit Mühe gewahrte und längst schon brüchig gewordene Haltung brachte. Es war kein Zweifel möglich; im durchlöcherten, engen Behälter schwamm die Königin der Fische, die edle Forelle! Ja, gab es denn so etwas? Forellen gehörten doch nach Thüringen, gehörten in Gebirgsbäche, aber hier? Wir richteten uns auf und blickten umher. Schäumend und strudelnd rauschte das Wasser über Steine und Geröll, hochauf ragten über dem tiefeingeschnittenen Bett des Baches die Uferhöhen. Tatsächlich, es war schön hier, und eine gewisse Ähnlichkeit — nun ja, wir behielten es lieber für uns! Aber auch der letzte Zweifel war verflogen; munter und aufgeräumt setzten wir mit unserm freundlichen Führer die so verheißungsvoll begonnene Wanderung fort.

Wir gingen das Tal aufwärts, vorbei am Gedenkstein für den Friedeberger Bürgermstr. Dr. Michel, der sich um die Erhaltung dieses schönen Fleckchens Erde besondere Verdienste erworben hatte. Vom Rastplatz auf hohem Ufer schauten wir hinab in den tief unter uns leise murmelnden Bach, bewunderten die Heyderbuche, die schlank und rank und glatt das zierliche Flechtwerk ihrer Zweige aus dem grünen Grunde zu uns emporstreckte. Aus solchem Baume hatte also nach dem Glauben der Germanen Allvater Wodan das Weib erschaffen, ein schönes Zeugnis für die innige Verbundenheit unserer Vorfahren mit der heimischen Natur. Wir schlugen den Weg ein, der rechts ab



Der Weimsee bei Zanztal

Foto: K. A. A. A.



Am
Osterwitzsee

Foto:
L. Oppermann-Dietrich†

durch den schweigenden Wald führte. Bald standen wir am Hochufer des Kleinen Welm-Sees und genossen in tiefen Zügen mit dankbaren Herzen das schöne Bild dieses märkischen Waldsees. Auf seiner völlig unbewegten Glätte schwammen weiße Sommerwolken; die roten Stämme der Kiefern glühten in seinem Spiegel; ein Taucher zog erhobenen Hauptes seine stille Bahn. Wir strengten unser Gehirn an: Wir kannten doch Thüringen, aber... im Augenblick wenigstens fiel uns wirklich kein Vergleich ein! Man schlug den Uferpfad ein, der unter Eichen und Erlen dicht am Wasser dahinführt. Buntschillernde Eidechsen sonnten sich im Sande; vom Stubben schnellte die Ringelnatter herab und schwamm in schnellen Stößen, den Kopf über der Wasserfläche, davon. Am Ende des Sees, im urwüchsigen Gewirr von Baum und Busch und Kraut und Strauch — sieh da, die ersten Himbeeren! Die urwüchsige Ziegenbrücke. Man mußte klettern, mußte sich festhalten, mußte sich winden und schlängeln, und dann lag klar und strahlend die Weite des Großen Welm-Sees vor den erstaunten Wanderern. Ein frischer Wind hatte sich erhoben; über leichtes Wellengekräusel kam Kühle herübergeweht. Mitunter brachte die Luft kaum vernehmbar Verkehrsgeschälle mit; drüben durchschritt die uralte Heerstraße nach Osten die grünen Wälder der Neumark. Flugzeugdröhnen schwoll heran. In großer Höhe querte ein Flieger den See. Was für einen herrlichen Blick mußte er haben über die grünen, braunen, blauen Wälder, Felder und Seen unter sich!

Wir suchten längst nicht mehr nach irgendwelchen thüringischen Vergleichen. Wir fühlten, wie jede deutsche Landschaft ihr eigenes Gesicht und damit ihre eigene Schönheit hat. Unsere Seele schwang zutiefst in der Seele des heimischen Landes, die wir gesehen und gehört, gefühlt und entdeckt hatten, und diese Entdeckung machte uns froh und frei und stolz und glücklich.

Der auffrischende Wind veranlaßte uns, vom Ufer hinweg in den Wald einzuschreiten. Nach wenigen Augenblicken schon öffnete sich ein neues Wunder vor unseren Augen: Von dunklen Fichten und hohen Kiefern umrahmt, über und über mit der gelben und weißen Pracht der Seerosen bedeckt, schwarz und unbewegt und unergründlich lagen die Karpfenteiche zwischen dem Welm-See da. War es da drüben am See die Größe und erhabene Weite der Landschaft, die uns ergriffen hatte, so fühlten wir hier den heimeligen Frieden und die idyllische Lieblichkeit weltabgeschiedener, unberührter Heimat Erde. Wie streckten uns

wohligh ins Gras, sahen noch ein Weilchen mit blinzeln den Augen den gaukelnden Faltern und schimmernden Libellen zu, bis wir unter dem Summen der Hummeln und Fliegen ins Träumen kamen.

Die Gedanken gingen die Jahrhunderte zurück. Wir sahen die Heere der Ordensritter jenen uralten Heerweg nach Osten ziehen, sahen den Treck der deutschen Bauern, die dieses urdeutsche Land ihrer Vorväter wieder unter den Pflug nahmen, sahen die Mächte des Hasses und der Zerstörung, die immer wieder von Osten heranfluteten, Litauer, Polen, Hussiten und Russen, hörten den Marschtritt französischer Bataillone, die 1812 auf diesem Wege nach Osten zogen, um nach wenigen Monaten, ein kümmerliches Häuflein Elend, geschlagen und vernichtet zurückzuwandern. Wir erinnerten uns an die Kriegskasse dieser französischen Armee, die man damals in die Fluten des Welm-Sees geworfen hatte, und die wir im Landsberger Museum gesehen hatten. Immer wieder aber trat die Gestalt des großen Königs Friedrich vor unsere Augen, der oft und gern in Kriegs- und Friedenszeiten, hier entlang geritten und gefahren war und auch dieser weltfernen Waldgegend den Stempel seines allumfassenden Geistes aufgedrückt hatte. Er hatte den Hammer angelegt, der oben in Zanzhausen noch immer auf das glühende Eisen niedersauste; ihm verdanken Zanztal und Zanzhammer ihre Entstehung. Wo einst Kanonen und Kartätschkugeln der preußischen Armee geschmiedet und gegossen worden waren, erholten sich nun die Kinder der Städte in gesunder frischer Waldluft.

Auch wir fühlten uns verjüngt und neugeboren und schritten rüstig aus, als wir den Weg am Zanzeufer wieder erreicht hatten. Vor einem Baume blieben wir stehen; auf der Rinde war in leuchtender

gelber Farbe ein N aufgemalt, darunter ein Pfeil. Es war das Zeichen des „Neumarkweges“, der durch die ganze Neumark hindurch den Wanderer an die schönsten Stätten der Heimat führt, vom Zanzhammer weiter über das Fließ nach Zanztal, zur Eremitage, zum Wiesenhaus, nach Zanzhausen zu den Lübbe-Seen und immer tiefer hinein in die unendliche, stille, grüne Schönheit unserer Wälder. Unser Entschluß war schnell gefaßt: Den Weg wollten wir wandern in den Urlaubstagen, die uns noch geschenkt waren! Und im tiefsten Herzen klangen die Worte, die einer unserer besten, der vor Jahren verstorbene Neumärker Gustav Schüler, einst gesungen hat:

*Kiefern, See und Sand:
brandenburgisch Land!
Wasser und Moor
und raschelndes Rohr!
Wiese und Rain und gewanderter Stein
und altes, zähes Märkergeschlecht,
tapfer im Tun und in Treue echt —
du Kleinod aus Wald und See
und Sand,
daß Gott dich behüte,
mein märkisch Land!*

Aus Eckernförde hören wir:

„In den Kieler-Nachrichten vom 18. 6. 1969 entdeckte ich, daß hier in Eckernförde ein Landsberger wohnt. Ich dachte, ich wäre die einzige; früher LaW., dann Loppow/Ostbahn bis zur Vertreibung ...

... mit herzlichem Gruß

Ihre Hilde Labs

233 Eckernförde, Hensenplatz 4.

Und hier die Nachricht aus den Kieler Nachrichten:

40 Jahre Pädagoge

Eckernförde (ur). Sein 40jähriges Dienstjubiläum beging Oberstudienrat Herbert Rauter vom Jungmannngymnasium. Der Jubilar war vor dem Kriege an der Mädchen-Oberschule in Landsberg an der Warthe tätig, kam 1948 an die Mädchen-Mittelschule in Eckernförde und trat 1951 in das Kollegium des Jungmannngymnasiums ein. Seine Unterrichtsfächer sind Biologie, Chemie, Erdkunde und Mathematik. Oberstudiendirektor Thode überreichte Oberstudienrat Rauter in Anwesenheit des Personalrates aus Anlaß des Dienstjubiläums die ihm vom Ministerpräsidenten verliehene Ehrenurkunde und sprach ihm den Dank der Schule für die geleistete Arbeit aus.



Landsberg/W.
heute!

Die Mädchen-
Oberschule
— Lyzeum —
in der
Böhmstraße.

WiMBP

Vor 25 Jahren - Zum Stellungsbau nach Borkow

Obwohl der letzte Krieg schwerwiegendere Ereignisse aufzuweisen hat, komme ich einem Wunsche nach, über den damaligen Einsatz vor 25 Jahren einen kurzen Rückblick zu geben. Viele, die damals dabei waren, weilen heute nicht mehr unter den Lebenden — waren es doch meistens die älteren Jahrgänge, die bisher vom Fronteinsatz verschont worden waren.

Das Attentat vom 20. Juli 1944 mit seinen Folgen lag noch wie Blei in den Gliedern. Die Antwort auf die Frage: „Was wird nun werden?“ konnte niemand geben. Die Parolen über die Wunderwaffen wurden nur mit Skepsis entgegengenommen. Der Aufstand in Warschau war in vollem Gange, und die Invasionstruppen im Westen kamen schnell voran. In dieser gedrückten Stimmung verbrachte man seine Tage. So auch Sonntag, den 8. August. Mit schwerem Herzen ging man auch an diesem Tage zu Bett, und die Sorgen um die Zukunft ließen so schnell keinen Schlaf aufkommen. Da klingelte gegen Mitternacht das Telefon. Schlaftrunken begab ich mich an den Apparat und erhielt von der Parteileitung die kurze Anweisung: „Sie haben sofort den und den zu benachrichtigen und spätestens in einer halben Stunde mit ihnen im Viktoriagarten zu erscheinen!“ Auf die Frage nach Weshalb und Warum gab es eine drastische Zurechtweisung. Notdürftig angezogen ging ich los...

Da die Häuser um diese Zeit verschlossen waren, ging es nicht ohne Geräusche ab. Dadurch wurden auch Unbeteiligte aufgeschreckt, die mit allerlei Fragen kamen, auf die man aber keine Antwort geben konnte. Die aufkommende Unruhe, die sich wie ein Lauffeuer ausbreitete, war verständlich. Hätte man die Alarmierung am Tage oder abends durchgeführt, wären diese Aufregungen erspart geblieben...! Jedenfalls erreichten wir rechtzeitig den Sammelplatz. Seitens der Parteileitung herrschte ernstes Schweigen, und die Hinbefohlenen ergingen sich in den tollsten Vermutungen. Als dann gegen Morgen die Dämmerung aufkam, eröffnete man uns, daß wir für einen Sondereinsatz vorgesehen seien. Man verschwiegen uns, um was es ging. Erst als wir wieder nach Hause geschickt wurden, um in der Nachbarschaft Spaten und anderes Schanzzeug zu sammeln, uns mit Marschverpflegung zu versehen und die Lebensmittelkarten zur Abgabe abzuholen, wurde uns manches klar. Das Wohin blieb immer noch ein Rätsel. Das Schanzzeug wurde bis auf wenige Ausnahmen bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Um 10 Uhr mußten wir wieder am Sammelplatz sein. Dort war der Kreis inzwischen ziemlich groß geworden. Nach kurzer Musterung ging es in Dreierkolonne in Richtung Stadt. Jetzt kursierten wieder die unmöglichsten Parolen! Die einen wollten gehört haben, es ginge nach Ostpreußen. Die anderen wußten es genau, daß wir zu Aufräumarbeiten nach Warschau kämen bzw. sonstwo im besetzten Polen eingestzt würden. Daß die Verladung mit der Bahn erfolgen würde, darin waren sich alle einig. Um so erstaunter waren wir, als wir einige klapprige Lastwagen ansteuerten. Es hieß aufsitzen, und ab ging es — zurück über die Warthebrücke in Richtung Kanalbrücke. Diejenigen, die über den Einsatz in Polen



Borkow - Blick vom Kirchturm ins Bruch

Foto: E. Wi.

wissen wollten, hatten nun Oberwasser. Als man hinter der Kanalbrücke nach links abbog, glaubte man an einen Irrtum. Es ging unbeirrt weiter über Zettritz nach Borkow. Endstation: „Gasthof zum Warthestrand“! Man hatte hier alle Vorbereitungen getroffen, und so konnten wir gleich in die Quartiere abziehen. In aller Ruhe konnten wir unsere Strohlager zurechtlegen, da es inzwischen regnete!!! Es wäre mir eine Leichtigkeit gewesen, in meinem Elternhaus ein Federbett zu beziehen; aber ich zog es vor, in der Gemeinschaft zu bleiben. Die Zugführer hatten abends zur Dienstbesprechung zu erscheinen — ich blieb von diesem Posten verschont. Wir erfuhren nun bald, daß wir nur der Vortrupp seien. So war es dann auch — das Gros kam nach. In Eile wurden die Betriebe durchgekämmt, und was irgendwie entbehrlich, ganz gleich ob Direktor oder Fremdarbeiter, mußte zum Schippen.

Auch der Arbeitsdienst hatte eine Einheit nach Borkow verlegt.

Am nächsten Morgen marschierten wir dann nach kurzem Appell mit geschultertem Spaten in Richtung Berkenwerder. Auf Umwegen erreichten wir die Einsatzstelle, den sogenannten Kuhst, ein Wiesengelände direkt an der Warthe. Hier bekam jeder einen Streifen Gelände zugewiesen, auf dem er einen Laufgraben auszuheben hatte. Nach anfänglichem Durcheinander bekam die Arbeit eine einheitliche Linie, nachdem einige front-erfahrene Unteroffiziere die nötigen Anweisungen gegeben hatten. Nur den Sinn konnten wir nicht erkennen...! Ausgerechnet in einem Überschwemmungsgebiet mit Schwemmsand als Untergrund Stellungen auszuheben, die bei geringstem Wasseranstieg der Warthe zusammenfielen, erschien mir paradox. Als ehemaliger Borkower kannte ich die Bodenverhältnisse, und als ich diese Arbeit ziemlich deutlich kritisierte, klopfte mir jemand von hinten auf die Schulter. Ich erkannte den Einsatzleiter in einer entsprechenden Uniform. Er sagte: „Kamerad, wenn der Führer den Befehl zu dieser Arbeit gegeben hat, dann wird er

schon wissen warum!“ Meine Gegenäußerungen und Vorstellungen wurden nicht zur Kenntnis genommen. Erst als jemand äußerte, wenn der Russe erst hier ist, dann ist er auch in kürzester Zeit in Berlin, sagte er: „Schluß jetzt, das ist Sabotage, verstanden!?!“ Er drehte sich um und ging seiner Wege. Tagelang warteten wir auf die Reaktion. Scheinbar hatte er selbst die Sinnlosigkeit eingesehen. Es wurde weitergeschippt. Der Boden, längere Zeit ohne Regen, war ziemlich hart. Bei denen, für die diese Arbeit völlig ungewohnt war, bildeten sich bald Blasen an den Händen. Manch einer, der anfangs das ihm zugeteilte Stück Graben als Kleinigkeit bezeichnete, ließ bald den Kopf hängen. Dazu kam die erbarmungslos brennende Augustsonne. Der mitgenommene Malzkaffee war bald ausgetrunken, und die Zunge klebte am Gaumen. Es galt, Abhilfe zu schaffen! Ein Pferdegespann oder ein Auto — es hätte ja auch ein Geländewagen sein müssen — standen nicht zur Verfügung. Daraufhin schlug ich den Wasserweg vor, und man fragte mich, ob ich mir dies zutraue. Es war keine leichte Arbeit; aber ich hatte die Möglichkeit, noch einmal die herben Schönheiten meines Heimatdorfes in mir aufzunehmen. Ich hätte dieses Stück Erde umarmen und nicht mehr loslassen mögen; denn irgendwie spürte man schon die hereinbrechende Katastrophe.

Eine Vernichtungstat besonderer Art — für die mir die Polen noch heute dankbar sein müßten — gelang mir, in letzter Minute zu verhindern. Ungewollt wurde ich Mithörer einer Einsatzbesprechung mit dem Kreisleiter. Als davon die Rede war, daß zwischen der Deichkrone und der Deichsohle Laufgräben und Schützenlöcher ausgehoben werden sollten, ja, daß diese Fläche zur Warthe sich dazu gerade anbiete, wurde ich hellhörig. Eine Intervention meinerseits wäre vielleicht als Sabotage aufgefaßt worden und hätte wenig Zweck gehabt. Also begab ich mich zu meinem Vater, der im Deichhaus auf Sitz und Stimme hatte, damit er sofort das Deichamt verständige. Der Deichhauptmann muß auch sofort die Verhand-

lungen aufgenommen haben; denn am nächsten Tage schon wurden die Markierungen am Deich wieder beseitigt. Wäre der Plan durchgeführt worden, hätte es das Frühjahrswasser leicht gehabt, den Deich aufzureißen und das Werk Friedrichs des Großen an dieser Stelle zu vernichten. So wurden nun dafür an anderen Stellen, landeinwärts, Gräben ausgehoben, die wie die anderen nach kurzer Zeit zusammensackten. Besondere Trupps waren ständig unterwegs, um sie notdürftig auszubessern.

Nach etwa vier Wochen wurden wir nach Zantoch verlegt, und es wurde fast so lange gebaut, bis der Russe zu n großen Schlage ausholte. Ich selbst zog mir noch einen Unfall zu und wurde vorzeitig entlassen.

Als dann im Januar 1945 der Angriff erfolgte, kam es so, wie wir vorausgesagt hätten. Die Gräben waren zusammengefallen bzw. vollgeschneit, und der Volkssturm — ohne Waffen — konnte nicht viel ausrichten. Leider mußten dabei viele ihr Leben lassen, auch von den Bewohnern, die nicht mehr fort konnten.

Darüber zu schreiben, was sich während der Besatzung abgespielt hat, bin ich nicht berufen. Borkow war längere Zeit Aufmarschgebiet zum Angriff gegen Berlin. Am 25. Juni 1945 wurde die gesamte verbliebene Einwohnerschaft ausgewiesen. —ke.

Heimatblatt-Leser

schreiben uns

87 Würzburg, Alte Kasernstraße 20

„... Sie können sich ja gar nicht vorstellen, was Sie mir mit der Übersendung der HEIMATBLÄTTER für Freude gemacht haben. Ich habe mich gleich hingesetzt und angefangen darin zu lesen, und fand, sage und schreibe, die Anschrift einer Familie Meißner, welche nur zehn Häuser entfernt von meinem jetzigen Wohnsitz lebt. Ich habe einen Besuch gemacht, und wir stellten fest, daß Herr Meißner vor Jahren im Instiut für Bodenkunde in Landsberg als Laborhelfer tätig gewesen war. Wir haben dadurch viele gemeinsame Bekannte... Sonst fühle ich mich schon etwas heimisch hier. Ob das wohl der Main und die schönen Anlagen machen, die mich sehr an unser Landsberg erinnern?!

... herzlich grüße ich Sie und alle lieben Bekannten

Ihre Annelise Lehmann

fr. LaW., Meydamstraße 48 — zuletzt: Klein-Machnow bei Berlin

✱

78 Freiburg i. Br., Runzmettenweg 41
Tel.: 4 83 49

... den Zeilen meines Mannes wollte ich gern noch ein Bildchen beilegen.

Es geht uns gut hier im schönen Freiburg, haben einen großen Bekanntenkreis — darunter auch Landsberger — mein Onkel Willi Koberstein und Frau, meine beiden Brüder und Familien, Familie Klockow und Familie Mix, ferner Urlauber, die uns auf der Durchreise besuchen. Vielleicht führt Dich der Weg auch mal in unsere Ecke; wir würden uns sehr freuen...

Mit herzlichen Grüßen

Deine Waltraud Hoffmann geb. Koberstein, fr. LaW., Fernemühlenstraße

Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

Nun ist es wieder einmal so weit, daß eine Doppelnummer unseres Heimatblattes fertiggestellt ist. Vielleicht haben Sie schon angenommen, daß ich Ferien gemacht habe? Nein, dem ist nicht so! Da aber überall schon tüchtig „Urlaub gemacht wird“, hat es sich auch auf unsere Arbeit ausgewirkt, sind wir doch von Setzerei, Druckerei und der Klischee-Anstalt abhängig.

Sie finden nun in diesem Blatt mehrere Berichte über das wohlgelungene Treffen in der Lüneburger Heide. Da ich den Tag auch miterleben durfte, kann ich alles, was auf den Seiten 7 und 12 berichtet, aus ganzem Herzen unterstreichen und dabei die Hoffnung aussprechen, daß allen noch in diesem Jahre geplanten Veranstaltungen der gleiche Erfolg beschieden sein möge.

Für den 7. September in Hamburg bin ich nicht bange... Dank der ausgezeichneten Vorbereitungen des 1. Vorsitzenden Carl Rittmeyer und seines Vertreters Eberhard Gross. Jetzt nur noch die Bitte an Sie, recht zahlreich zu erscheinen!

Für Sonnabend, dem 11. Oktober in Wiesbaden stehen mir z. Z. leider noch keine genauen Angaben über Zeit und Ort des Gottesdienstes zur Verfügung. Bekanntgabe erfolgt im nächsten Blatt. Ich bitte, sich aber den Tag schon jetzt

vorzumerken. Am Nachmittag wollen wir im „Haus der Heimat“ in der Friedrichstraße 35 sein.

Alles über München, wohin wir im Anschluß an Wiesbaden abends fahren, können Sie auf Seite 12 nachlesen. Hoffentlich können Sie alle recht zahlreich erscheinen. Ich freue mich jetzt schon auf ein Wiedersehen mit vielen alten Bekannten.

Zu meinem großen Bedauern ließ es sich nicht mehr einrichten, daß wir im Juli nach Stuttgart zum großen Evangelischen Kirchentag konnten, um in dieser Zeit dort auch ein Landsberger Heimattreffen abzuhalten. Der Mangel an Personen für die Vorbereitung und die fehlende Zeit für die genaue Bekanntgabe ließ dieses schöne Vorhaben scheitern. — Dankbar wäre ich nun aber, wenn von Ihnen, liebe Heimatblatt-Leser, jemand über das Geschehen in Stuttgart berichten könnte...?

Allen lieben Landsbergern unseres Stadt- und Landkreises im In- und Ausland sende ich herzliche Grüße und wünsche Ihnen allen eine fröhliche Sommer- und Ferienzeit.

Ihre

Irma Krüger

1 Berlin 20, Neuendorfer Straße 83

Telefon: 3 61 46 21 und 3 61 39 93.

242 Eutin, Ulmenstraße 8

„... Wir haben jetzt ganz lieben Besuch! Nach fast 30 Jahren habe ich ein Wiedersehen mit Vera Wutzdorf. Es ist, als hätten wir uns gestern zum letzten Mal gesehen — Du glaubst nicht, welche Freude das ist!

Wir grüßen Dich und Deinen Bruder herzlich! Deine Sabine Mietz, geb. Sommer, Gerhard Mietz — Ulmenstraße 8.

Es sind herrliche Tage hier!

Liebe Grüße! Vera Wutzdorf

„... Wir sitzen hier in froher Runde und gedenken der alten schönen Landsberger Zeiten und vor allem unserer „Penne!“

Herzliche Grüße! Erika Wiese

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land. 1 Berlin 20, Neuendorfer Str. 83, Postscheckkonto: Berlin West, Sonderkonto Nr. 1526 13. Telefon: 3 61 46 21 und: 3 61 39 93 nach Dienstschluß. Druck: Otto Ziegler, 1 Berlin 62, Koburger Str. 11.

„... Dieser gräßliche, kalte und nicht endenwollende Winter war für uns alle recht unerfreulich; wir persönlich haben das besonders darum stark empfunden, weil wir unsere Altbauwohnung zum 1. April gekündigt hatten, um innerhalb Burgdorfs in eine Neubauwohnung zu ziehen. Die Wohnungen in diesem Neubau wurden und wurden aber nicht fertig, so daß sich der Umzug bis Ende Mai verschoben hat. Nun haben wir aber alle Mühen und Unbequemlichkeiten des Umzugs gut überstanden und fühlen uns in unserer neuen und modernen Wohnung glücklich.

So möchte ich Ihnen melden, daß wir nicht mehr Schillerslagerstraße 19, sondern jetzt etwas näher zum Bahnhof und zwar 3167 Burgdorf/Hannover, Am Sägewerk 4, I., wohnen...

Mit herzlichen Grüßen...

Ihr Thassilo Krueger

Superintendent i. R.

ehemals Landsberg (Warthe)

Oberstudienrat Günter Hoffmann mit seiner Frau Waltraud und den Kindern Dietmar, Margit und Volkmar in ihrem Heim.



WIMBP

5
GORZÓW WLKP.

„Zeitgenossen ziehen Bilanz“

Herforder Planungsgespräch mit Programm für 1. bis 3. Mai 1970

Der Bundesvorstand der BAG traf sich im Herforder Kreistagssitzungssaal mit Vertretern des Kreises und der Stadt Herford zu einem Planungsgespräch über Inhalt und Umfang des Landsberger Bundestreffens 1970 in Herford. An der Spitze der Gäste waren Oberkreisdirektor Wolfgang Kuhr und Dr. Willebrand, Beigeordneter der Stadt Herford und Nachfolger im Amt von Dr. Munzert erschienen.

Oberkreisdirektor Kuhr begrüßte die Landsberger Vertretung und unterstrich das gute Patenschaftsverhältnis. Kreis und Stadt Herford fühlten sich mit gleicher Bereitschaft für die Vorbereitung des Bundestreffens 1970 verantwortlich wie die Landsberger selber. Er hoffe, daß es gelänge, auch die Bevölkerung in ein engeres persönliches Verhältnis zu den Teilnehmern des Treffens zu bringen. Anschließend trug der BAG-Vorsitzende die Überlegung vor, die man sich im Bundesvorstand für 1970 gemacht habe und bat um Stellungnahme der etwa 20 Sitzungsteilnehmer. Vorerst stand noch einmal der Termin des Treffens zur Debatte: Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren waren auf Vorschlag nahezu aller befragten Landsberger Gruppen im Bundesgebiet für 1970 nicht die Pfingstfeiertage sondern die Tage von Freitag, dem 1. bis Sonntag, dem 3. Mai in Erwägung gezogen worden. Pfingsten seien die Landsberger Gäste in Herford meistens „aufs leere Nest“ gekommen, d. h. viele Herforder Familien hätten die Feier- und Ferientage zu längerer Abwesenheit von Herford benutzt, so daß weder die Bitte nach Privatquartieren noch die Einladung zu Landsberger Veranstaltungen auf nennenswerte Herforder Resonanz gestoßen seien — soweit dies über die vorbildlichen Kontakte zu den offiziellen Vertretungen von Stadt und Land hinaus gesagt werden könne. Dieser Lage wolle man sich im kommenden Jahr anpassen, um den Landsberger Wünschen nach engerem Kontakt zur Herforder Bevölkerung besser entsprechen zu können. Aus diesem Grunde würden die Tage vom 1. bis 3. Mai 1970 vorgeschlagen. Alle Anwesenden stimmten diesem Vorschlag zu.

Für den neuen Termin spricht auch die Hoffnung, daß die Bundesbahn auch 1970 wieder für ältere Reisende, die sich bis zum 30. 4. 1970 eine Rückfahrkarte nach Herford lösen, erhebliche Ermäßigung gewähren wird (ggf. freie Fahrt für eine Begleitperson usw.). Leider ist das z. Z. nur eine Vermutung und noch keine Gewissheit.

Ein politisches Seminar zur Einführung

Besondere Aufmerksamkeit der Sitzungsteilnehmer löste die Ankündigung aus, mit diesem Bundestreffen in Herford auch zeitgeschichtlich interessierte Herforder Bürger, insbesondere auch junge Menschen, anzusprechen im Sinne der Bemühung: „Zeitgenossen ziehen Bilanz.“

Zu diesem Zweck soll dem eigentlichen Bundestreffen ein Seminar in Zusammenarbeit mit dem Gesamteuropäischen Studienwerk in Vlotho von Sonnabend, dem 25. bis Donnerstag, dem 30. April 1970 vorausgehen. Inhaltlich sollte sich die Thematik dieses Seminars etwa wie folgt gliedern:

1. Eine politisch-historische Bilanz der Erlebnissgeneration über den einheitsnationalstaatlichen Abschnitt unserer deutschen Geschichte, insbesondere über Ursachen und Folgen der Schlußphase.

2. Das Generationsgespräch: Gibt es eine gemeinsame Sprache für eine glaubwürdige Darstellung dieses historischen Vorganges, oder besteht die Nachkriegstragik auf diesem Gebiet gerade darin, daß es keine — oder noch keine — gemeinsame Sprache der älteren und der jungen Deutschen im Hinblick auf das Schicksal von Volk und Staat gibt? Gründe?

3. Wie beurteilen unsre Nachbarn in Ost und West diesen Prozeß der Schlußphase deutscher Einheitsstaatlichkeit, d. h. die Problematik der gegnerischen Bündnisysteme mit dem kritischen Überschneidungspunkt West-Berlin, an dessen Schicksal sich die gesellschafts- und machtpolitische Auseinandersetzung der konservativen und der progressiven Kräfte der Staaten in Ost und West — und damit auch Deutschlands — entscheiden wird.

4. Der gemeinsame europäische Ansatz für die Gestaltung mitmenschlicher Beziehungen in der Zeit des Überganges der nationalstaatlich bestimmten Machtblockpolitik zu der „Einen Welt“ (Fr. v. Weizsäcker). Die Ansätze zu einem „Humanitären Sozialismus“ (hier auch die reformatorischen Züge in Ost-, Mittel- und Südosteuropa) auf der gesellschaftspolitischen Seite dieser Entwicklung werden hier eine wesentliche Rolle spielen.

Die konkreten politischen Fragen.

Das Seminar wird in diesem Zusammenhang die folgenden konkreten Fragen des politischen Alltags in seine Beratungen nach den Ergebnissen dieser 4 Punkte miteinbeziehen müssen:

1. Was fördert und was hindert den gesamteuropäischen Ansatz in der Deutschlandpolitik?
2. Welche Wirkung übt das natürliche Spannungsverhältnis konservativer und progressiver Kräfte der Nachkriegspolitik auf die Oder-Neiße-Frage, die DDR und West-Berlin aus?
3. Enthält der „Humanitäre Sozialismus“ entscheidende Ansätze einer künftigen Staatsidee in Mitteleuropa im Sinne einer Alternative zu den heutigen Extremen in Ost und West?

An diesem Seminar sollen 25 bis 30 Personen teilnehmen, ältere Landsberger und Herforder sowie Angehörige der jungen Generation, wenn möglich auch Bürger der Partnerstädte Voiron, Hinkley und Sibenik. Auch unsere Freundschaft mit dem schlesischen Heimatkreis Brieg und dessen Patenstadt Goslar soll durch entsprechende Beteiligung an diesem internationalen Seminar ihren Ausdruck finden. Es wird sich daher um eine besonders interessierte und fachlich geeignete Teilnehmergruppe handeln, die das Ergebnis ihrer Beratungen am Donnerstag, dem 30. April 1970 in einer öffentlichen Podiumsdiskussion in Herford zur Debatte stellen wird.

Damit soll u. a. auch eine aktive Mitarbeit von Seminarteilnehmern an den politischen Veranstaltungen zum 1. Mai in Herford sowie in den Schulen, Verbänden u. a. geeigneten Institutionen Her-

fords (Stadt und Land) möglich gemacht werden. Zur Vorbereitung dieses Seminars wurde ein Arbeitsausschuß aus folgenden Mitgliedern gebildet: ORR, Hans Beske, Stadtjugendpfleger Brock, Dozent Armin Droß-Vlotho, Pfarrer Klaus-Jürgen Laube-Herford, Kreisoberamtmann Lücking-Herford. Der Ausschuß wird noch ergänzt werden, er soll auch einen literarischen Abend für das Bundestreffen vorbereiten (1. Mai 1970). Neben der Möglichkeit, osteuropäische Literatur zu lesen, steht andererseits das Angebot Pfarrer Laubes, während dieses Abends zu dem Thema „Schleiermachers Gotteslehre“ zu sprechen.

Die Goldene Konfirmation der Konfirmanden von 1918 bis 1920 wird diesmal in Herford gefeiert werden, eine Möglichkeit, die auch schon während der letzten Treffen in Bünde und Herford wahrgenommen worden ist.

Das Programm: Was erwartet uns in Herford?

Für das Treffen ist im übrigen folgender Ablauf vorgesehen:

Donnerstag, den 30. April

20 Uhr Öffentlicher Ausspracheabend der Landsberger mit der Herforder Bevölkerung zum Thema „Zeitgenossen ziehen Bilanz — 25 Jahre nach der Vertreibung aus der Heimat“ —, eingeleitet mit einem Podiumsgespräch nach den Ergebnissen des vorangegangenen Seminars im Gesamteuropäischen Studienwerk Vlotho, ggf. in Verbindung mit einer „Gesamtdeutschen Woche“ des Landes Nordrhein-Westfalen.

Freitag, den 1. Mai

Teilnahme der Landsberger an den Herforder Maifeiern sowie Treffen von Landsberger Vereinen, ehemaligen Schülern und Abiturientenjahrgängen, Sportlern und private Treffen in kleinen Kreisen.

20 Uhr: Landsberger Vortragsabend mit Herforder Gästen (s. o.).

Sonnabend, den 2. Mai

10 Uhr: Delegierten- und Vorstandstreffen, Arbeitertagung für die Seminarteilnehmer und die Vertreter des Kreises und der Stadt Herford.

15 Uhr: Eröffnung der Schülerausstellung im Stadttheater.

16—18 Uhr: „Festliche Stunde“ im Stadttheater.

Die Veranstaltung wird musikalisch von Angehörigen der Herforder Schulen umrahmt werden. Im Mittelpunkt der Festlichen Stunde stehen die Ausführungen einer berufenen Persönlichkeit der BRD, die eine geschichtliche Würdigung des Vertreibungsschicksals mit dem Thema „Zeitgenossen ziehen Bilanz“ in einem Festvortrag verbinden wird. Die Festliche Stunde wird sich insofern vor allem auch mit den Themen „Aufgaben der deutschen Heimatvertriebenen für eine Lösung der deutschen Frage“, „Deutscher Patriotismus 25 Jahre nach 1945“ und „Generationenwechsel im Führungsbereich von Staat und Gesellschaft“ auseinanderzusetzen haben.

20 Uhr: Landsberger Ball im Schützenhof. Zum Tanz spielt eine gute Kapelle. Der Abend soll ferner mit französischen, englischen und ostdeutschen Heimattrachtengruppen verschönt werden. Landsberger Stimmung von Karl Teike bis zur „Berliner Luft“, europäische Folklore und moderne Rhythmen für junge Menschen.

sollen um die Krone der Unterhaltung in dieser Nacht wetteifern.

Sonntag, den 3. Mai

Gottesdienst in der Herforder Münsterkirche mit Pfarrer Laube und Feier der Goldenen Konfirmation. Totenehrung vor dem Landsberger Ehrenmahl am Herforder Rathaus unter Teilnahme der Landsberger Besucher des Bundestreffens, ihrer Herforder Quartiergeber und Freunde und der offiziellen Vertreter des Kreises und der Stadt Herford — Höhepunkt unserer Treffen seit 1957.

Am Sonntagmittag beginnt das Heimattreffen im Schützenhof, — und wenn die Sonne scheint auch in seinem herrlichen Garten. Heimatliche Bilder und Lichtbildervorträge sowie vor allem der umfangreiche Informationsstand des kirchlichen Betreuungsdienstes unter Leitung von Frau Irma Krüger im Schützenhof, das Treffen der „Preußen“ mit ihrem Herforder Patensportverein, die Heimatstuben in der Elisabethstraße mit interessanten Neuerwerbungen, die Ausstellung im Stadttheater und die „Ravensberger Woche“ im Anschluß an das Treffen sind besondere Anziehungspunkte, auf die hinzuweisen war.

Noch einmal wie 1957: Unser großer Einsatz

Der ideelle und materielle Aufwand im Rahmen der Planung und Vorbereitung zu diesem Bundestreffen 1970 entspricht den gemeinsamen Anstrengungen unserer Patenkreise und der BAG für die unvergessene 700-Jahr-Feier im Jahre 1957 in Herford.

1970 wird die Erlebnisgeneration der letzten Bürger Landsbergs und seiner Dörfer sich noch einmal in einem, dem geschichtlichen Ereignis angemessenen Rahmen in Herford begegnen — mit der eigenen Jugend und der Herforder Bevölkerung. Die künftige Entwicklung unserer Arbeit wird immer stärker den Stempel des Generationswechsels tragen. In klarer Erkenntnis dieser natürlichen Entwicklung, die keinen Anlaß zu Resignation bietet, werden gerade auch die älteren Landsleute Anlaß nehmen, mit der alten Heimatgemeinschaft gemeinsam Zeugnis abzulegen für einen großen Zeitabschnitt unserer engeren Heimatgeschichte, der mit dem stolzen Begriff „Landsberg (Warthe) — Stadt und Land“ überschrieben war. 25 Jahre danach — d. h. nach einem Generationswechsel — wird ein Blatt unseres Geschichtsbuches,

das wir selber geschrieben haben, umgeblättert. Neue Namen und Ereignisse werden verzeichnet, die alten Landsberger Familiennamen stehen dann schon im Register hinten.

Der Strich unter diesen Zeitabschnitt ist aber noch nicht gezogen und das Blatt wartet noch auf unsere abschließende und damit hoffentlich auch zugleich weiterführende Eintragung.

Die Teilnehmer der Herforder Planungssitzung waren der Meinung, daß wir die Zeit zu unserer Eintragung in das Geschichtsbuch nutzen sollten: Wer noch rüstig ist, wer Verantwortung für die Heimat empfindet, wer sich eintragen will, der Sorge mit dafür, daß vom 1. bis 3. Mai 1970 genau wie vor zwölf Jahren Herford für drei Tage zu Landsberg wird. Stadt und Kreis Herford sind dazu bereit. Es bleibt Sache der Landsberger, von diesem großzügigen, herzlichen Angebot Gebrauch zu machen. Unsere Termin-, Ferien-, Finanz- und Besuchsplanung für 1970 lautet daher:

„Vom 1. bis 3. Mai Treffpunkt Herford!“

Landsberger in der Lüneburger Heide

Das war eine glänzende Idee unserer Hamburger Freunde: Am 1. Juni wollte die Hamburger Gruppe der Landsberger nach Müden an der Oertze fahren, um den verspäteten Frühling in dieser herrlichen Heidelandschaft einen Sonntag lang zu genießen.

Der tüchtige neue Vorsitzende unserer Landsberger in Hamburg Carl Rittmeyer — selber gebürtiger Hamburger — mit seiner aus Louisenau im Kreise Landsberg stammenden Ehefrau Elly, geb. Zimmermann, früher bei Dr. Arndt in der Klinik Meydamstraße, fuhr schon zweimal vorher in das Herz der Heide, um alles an Ort und Stelle vorzubereiten.

Eberhard Groß, getreuer Paladin der Landsberger in Hamburg von der Gründung des Heimatkreises an, stand auch Carl Rittmeyer hier bei den Vorbereitungen treu zur Seite.

Mit dem Kirchlichen Betreuungsdienst und dem Vorstand der BAG war vereinbart worden, die in Norddeutschland lebenden ehemaligen Landsberger zu diesem Treffen nach Müden einzuladen (HEIMATBLATT). Die BAG verband mit dieser Zusammenkunft eine Bundesvorstandssitzung zur Vorbereitung der weiteren Treffen 1969/70 mit dem Ziel unseres großen Bundestreffens vom 1. bis 3. Mai 1970 in Herford.

So strömten weit über 200 Landsleute am 1. Juni im Müdener Gasthaus „Zum Bauernwald“ zusammen. Saal und Nebenräume waren bald überfüllt, da die geplanten Neubauten nicht mehr termingerecht fertiggestellt worden waren. Das konnte unsere Stimmung aber nicht beeinträchtigen, besonders, da Wirt und Helfer mit großem Erfolg bemüht waren, schnell, gut und reichlich Hunger und Durst der z. T. weitgereisten Teilnehmer zu stillen.

Hof und umliegende Straßen und Parkplätze waren bis zum Mittag mit den PKWs der Landsberger besetzt. Es überwogen die Zeichen H, CE, HL und UE,

wie zu erwarten war. Die Hamburger waren mit einem großen Reisebus gekommen. Unsere Neu-Hannoveraner hatten auch eine Gesellschaftsfahrt mit der Bundesbahn organisiert. Die Weitgereisten kamen aus Berlin, Bielefeld, Bremen, Eckernförde, Lübeck und andere Orte der Bundesrepublik. Die Stimmung im Saal und die Wiedersehensfreude steigerten sich mit jeder neueintreffenden Gruppe.

Blumen für die Berliner

Eberhard Groß überreichte nach Grußworten von Carl Rittmeyer Frau Irma Krüger und Frau Hedwig Deutschländer herrliche Blumen — zugleich als Gruß für alle Berliner Gäste. Otto Malitzke und seine Getreuen waren schon am Vorabend angereist, desgleichen Heinz Matz aus Bielefeld und andere Gäste von außerhalb Niedersachsens.

Mit Stolz nahm die Hannoversche Gruppe beide erste Preise nach dem Damenkegeln (Frau Marquard und Frau Sommer) in Empfang. Dafür war die Familie Rittmeyer bei den Herren gleich dreimal als Sieger vertreten. Unvergessen bleibt für viele die erlebnisreiche Wanderung zu den berühmten Lösssteinen, die jährlich ungezählte Besucher aus dem In- und Auslande zur Erinnerung an den großen Dichter der Lüneburger Heide anlocken.

Wer heißt hier Bahr?

Angehörige der Familie Bahr (vom Lindenplatz) — jetzt Wittingen/Celle — und ihre Freunde hatten in Müden noch ein besonderes Erlebnis:

Angelockt von dem Namen- und Stimmengewirr im Gasthaus entsann sich ein zufällig anwesender Offizier, der am nächsten Tage in der Heide eine Übung leiten mußte, des Landsberger Zweiges seiner Familie und fragte nach den einst stadtbekannten Namen Max und Paul Bahr und anderen Landsbergern seiner Familie, da er den gleichen Namen trüge. Jetzt konnte nachgeholt werden, was lange vor dem Kriege ein

alter Plan dieses nichtbrandenburgischen Zweiges der Familie Bahr gewesen war: Oberst Konrad Bahr und seine ebenfalls anwesende Ehefrau (aus Schlesien) standen plötzlich Frau Margret Bahr und ihrer Tochter Gertrud, verehelicht Hohnhold, fr. LaW., Lindenplatz, gegenüber. Zum ersten Mal im Leben begegneten sich hier die entfernten Angehörigen einer großen Familie, die vor dem Kriege nur aus der Familienforschung voneinander gewußt hatten. Was mag bei solchen Begegnungen in Menschen vorgehen, die so plötzlich und unvorbereitet persönlich dem Schicksal der verlorenen Heimat, der eigenen Familie und des Vaterlandes gegenübergestellt werden?

Der Vorstand der BAG hatte sich mit den Vertretern Berlins und Norddeutschlands zu Beratungen über die Planung 1969/70 zurückgezogen. Hans Beske teilte anschließend mit, welche besonderen Pläne langfristig für das Bundestreffen 1970 in Verbindung mit den Herforder Patenkreisen und deren europäischen Partnerstädten vorbereitet werden. Einzelheiten hierzu enthält auch der Bericht über die umfangreiche Sitzung in Herford vom 27. Mai dieses Jahres.

„Zeitgenossen ziehen Bilanz“

Die Teilnehmer des Müdener Treffens wurden, so wie jetzt auch die Leser des HEIMATBLATTES, gebeten, Interessenten für das geplante Seminar vor dem Bundestreffen zu benennen, damit die Veranstalter rechtzeitig eine geeignete Teilnehmergruppe von Landsbergern, Herforder Bürgern und Interessenten aus Voiron, Hinkley und Sibenik zusammenstellen können. Gedacht ist an 25 bis 30 Teilnehmer der älteren und jüngeren Generation. Das Seminar soll vom Gesamt-europäischen Studienwerk in Vlotho in Verbindung mit dem Lande Nordrhein-Westfalen unter dem Thema: „Zeitgenossen ziehen Bilanz“ durchgeführt werden. Die Ergebnisse sollen dann am Donnerstagabend, dem 30. April 1970 — unmittelbar vor der Eröffnung unseres

(Fortsetzung auf Seite 10)

On der Lüneburger Heide

Schnappschüsse von Werner Frohloff, Hambg.



▲ Im Gasthaus „Zum Bauernwald“ in Müden an der Oertze trafen sich die Landsberger ►



Die „Hamburger“ sind angekommen!
Bildmitte: Carl Rittmeyer, Ruth Frohloff, Paul Gohlke,
Eberhard Groß und Frau Gerda...



Leider ließ es die Witterung nicht zu, in den schönen Garten auszuweichen!
v. rechts: W. Frohloff, Frau Rittmeyer, Ruth Frohloff



Der Saal ist überfüllt — Kein Sitzplatz mehr zu haben!
links: Lehrer Gustav Zippel im Gespräch mit seiner Frau Dora und
Lieselotte Gennrich — im Vordergrund rechts: Wilh. Baumgarten, Bln.

Leider sind nicht die Namen aller Landsberger — die gekommen waren — bekannt!
Sie finden auf der anderen Seite u. a.: Hans Beske bei seiner Ansprache, Heinz Matz, Gerh. Meißner, Frau Elisab. Janzen, Bln., Frau Lieselotte Schrom geb. Märten, Frau Marg. Feuerstein, Kurt Kossert und Frau.



▲ Im Vordergrund? – dahinter: Frau Ursula Gramse geb. Mintzlaff
rechts: Frau Charlotte Meißner, Eckernförde
◀ Am Lübecker Tisch – dritter v. l.: Fritz Strohbusch

Bundestreffens in Herford in einer öffentlichen Podiumsdiskussion zur Debatte gestellt werden und die folgenden Beratungen während der Tage vom 1. bis 3. Mai begleiten.

1. Mai: Klassentreffen in Herford 1970

Den 1. Mai 1970 wollen wir mit der Herforder Bevölkerung zusammen feiern, vor allem sollen an diesem Tage auch möglichst viele ganz persönliche Begegnungen ehemaliger Landsberger Vereine, Klassenjahrgänge, Abiturientenklassen usw. stattfinden, die in früheren Jahren weit verstreut über das Bundesgebiet von Freundeskreisen liebevoll vorbereitet und durchgeführt worden sind. Das Treffen 1970 wird noch einmal — 25 Jahre nach dem Verlust der Heimat — an Umfang und Bedeutung an die großen Herforder Tage anlässlich des 700jährigen Bestehens Landsbergs anknüpfen. Für manchen von uns mag es zum Lebensabend das letzte Mal sein, wo er noch einmal im Kreise der Menschen einige Tage verbringen kann, die vertraute Sprachklänge und ein Leben voller Erinnerungen, Lebensleistung und gemeinsames Schicksal der Familien verbindet. „25 Jahre danach“ soll uns deshalb ganz besonders zu allen Anstrengungen in Vorbereitung und gemeinsamer Planung mit den Verantwortlichen aus Stadt und Kreis Herford veranlassen:

Die Festliche Stunde im Stadttheater und der Landsberger Ball am 2. Mai werden als Höhepunkt des Treffens nach innerer und äußerer Gestaltung der Bedeutung des Jahres 1970 in der Nachkriegsgeschichte der einstigen Bewohner der Hauptsadt der Neumark und ihrer Dörfer entsprechen.

Die politische Bilanz unserer Arbeit, die menschliche Begegnung, Wiedersehensfreude und verantwortliche Besinnung zugleich werden die Tage vom 1. bis 3. Mai 1970 für unsere Gäste, Freunde, die junge Generation und schließlich auch für uns selber — die Zeitgenossen der Jahre vor und nach 1945 — zu einem Erlebnis werden lassen, mit dem wir auch vor denen bestehen können, die Krankheit, Tod oder auch der Stacheldraht und die Mauer daran hindern, mit uns in Herford dabei sein zu können.

Noch große Treffen 1969

Viele Pläne persönlichen Wiedersehens wurden noch in Müden im Laufe dieses schönen Tages geschmiedet. Davor stehen aber noch die Aufgaben dieses Jahres:

Das norddeutsche Treffen am 7. September in Hamburg (siehe eigener Hinweis!)

Das Landsberger Treffen am Sonntag, dem 11. Oktober, in Wiesbaden im dortigen „Haus der Heimat“.

Das süddeutsche Treffen am Sonntag, dem 12. Oktober, in München.

Alle Landsberger Heimattreffen in diesem Jahre finden in Verbindung mit einem Landsberger Kirchentag statt; sie stehen im Gedanken der Vorbereitung auf das Bundestreffen 1970. Darüber hinaus werden wir nicht nur ältere Lichtbilder, Filme und Dias aus der Heimat zeigen, sondern hoffen, auch neueste Aufnahmen aus Landsberg von Heimatfreunden zeigen und erläutern lassen zu können, die z. Z. die alte Heimat bereisen.

Klassentreffen in Hameln



Bereits im September 1962 gelang es, eine größere Zahl der Abiturienten des Jahres 1932 unserer lieben, verlassenen Schule zu einem Wiedersehen in Hameln zu vereinigen. Die Stimmung und die gute Laune, die alle begeisterte, gab uns den Mut, nach Jahren wieder ein Treffen zu veranstalten. So waren wir vom 1. bis 3. November 1968 in Hameln versammelt, und es war wieder wunderschön.

Dank der freundlichen Hilfe von Egon Golze und seiner Gattin fühlten wir uns in Hameln wieder so wohl — am Sonntag gab es bei Golzes einen richtigen „Kaffeeeklatsch“ —, daß Egon fürchten muß, in einigen Jahren nochmals seine Klassenkameraden in Freiheit dressiert durch Hameln führen zu müssen. Bleibt zu hoffen, daß er nicht an Reputation verloren hat.

Nachdem 1962 kein Gruppenbild zustande kam, war heuer ein Fotograf zur Stelle, dem die Aufnahme für das Album (und für das Heimatblatt!) gelang.

Das Treffen in Müden klang aus mit persönlichen Begegnungen, z. T. bei Bäcker-Beckers in Uelzen, im Ratskeller von Celle, auf dem Flugplatz Langenhagen und in vielen fröhlichen Eisenbahn-, Auto- und Busgesellschaften.

„Märkische Heide, märkischer Sand sind des Märkers Freude, sind sein Heimatland!“ B.

„Stilon“-Kunstfasern und Polyamidseide aus Gorzow mit Weltniveau

Eine über 80prozentige Steigerung der Produktion erreichte im vergangenen Jahr das Kunstfaserwerk „Stilon“ in Gorzow in der Wojewodschaft Zielona Gora. Wurden 1952, ein Jahr nach Inbetriebnahme dieses Werkes, kaum 134 Tonnen Kunstfaserzeugnisse hergestellt, so waren es im Vorjahr bereits 18 700 Tonnen.

Durch die auch in der Qualität und Technologie wesentlich verbesserte Produktion, die im Wertumfang nahe der Ein-Milliarden-Zloty-Grenze angelangt ist, konnte auch ein bedeutsamer Beitrag zum verbesserten Lebensstandard geleistet werden. Textilien aus „Stilon“-Fasern

Da sind sie, die rüstigen Mittfünfziger mit ihrem „alten“ 80jährigen Lehrer Studienrat Wilhelm Stange und seiner Gemahlin. Für denjenigen, der sie nicht mehr erkennt, zur Erläuterung von links nach rechts: Fr. Wilh. Simon; Waldemar Baerbock; Egon Golze; Gerhard Radike; Karl Prange; Martin Rhodus; Gerhard Rihm; Günter Reek; Frau Stange; Wilhelm Stange; Werner Golze; Fritz Weiß; Günter Duhm; Walter Schwarz.

Bei dem Frühschoppen, nach dem dieses Foto entstand, fehlten Werner Apelt, Otto Wilke und unser inzwischen verstorbener Lehrer Studienrat Otto Kaufmann mit seiner Gattin, die schon 1962 in Hameln mit dabei waren. Zum „Kaffeeeklatsch“ kam noch Rudolf Wilke aus Braunschweig.

In fröhlicher Harmonie vergingen die Stunden, und wir danken Herrn Erich Hecht sehr herzlich für seine Liebenswürdigkeit, uns Bilder aus Landsberg vorzuführen. Geri.

zeichnen sich heute durch gute Gebrauchseigenschaften aus und werden von jung und alt gern getragen.

Gegenwärtig entsteht in diesem Großbetrieb eine neue Abteilung für Polyamidseide, Kord und gefärbten Polymer, für deren Aufbau umfangreiche Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Im Jahre 1970 nach der vollen Inbetriebnahme dieser Abteilung werden 90 Prozent der Polyamidseide dem Welthöchststand entsprechen. Schon 1967 wurden zwei Drittel der produzierten Fasern in die Gruppe I eingereiht.

Dem Neuererwesen wird im Gorzower „Stilon“-Werk große Beachtung geschenkt. Erfinder und Rationalisatoren sind geachtete Leute. Einer von ihnen ist Włodzinierz Suszko, der vom Jahre 1960 an 25 Vorschläge eingereicht hat, die hauptsächlich dem Arbeitsschutz gewidmet waren. Einer seiner letzten Vorschläge, der auch zum Patent angemeldet wurde, bringt großen Nutzen und ein Maximum an Sicherheit an der Maschine. Włodzinierz Suszko knüpfte eine Schneideanlage für Tapezierbürsten an



Dr. Schober zum dritten Mal Oberbürgermeister von Herford

Nach der durch die Gebietsreform in Nordrhein-Westfalen erforderlich gewordenen Kommunalwahl setzt sich der neue Herforder Stadtrat aus 22 Ratsherren der SPD, 21 der CDU und 2 der FDP zusammen. Am 14. April wählte der Stadtrat zum dritten Mal MdB Dr. Schober zum Oberbürgermeister. Erster Stellvertreter des Stadtobershauptes wurde Kremeyer (FDP), zweiter Stellvertreter Stork (CDU). Wir Landsberger freuen uns über die Wiederwahl unseres „Patentonskels“, da dadurch eine weitere gute Zusammenarbeit zwischen unserer Patenstadt und der BAG Landsberg (Warthe) gewährleistet ist. Der BAG-Vorsitzende Hans Beske sprach Dr. Schober von der Landsberger Tagung in Berlin aus die herzlichsten Glückwünsche aller Landsberger aus.

✱

Britische Militärmusikparade in Herford

Ende Mai musizierten vor etwa 30 000 Zuhörern im Herforder Stadion 14 britische Militärkapellen mit zusammen rund 500 Musikern an drei Tagen. Es handelte sich um eine britisch-deutsche Wohltätigkeitsveranstaltung, die bereits in früheren Jahren einmal in gleichem Rahmen in Bielefeld durchgeführt worden war. Zu den Mitwirkenden gehörte außer den englischen Kapellen das deutsche Heeresmusikkorps 7. Nach Worten von Oberbürgermeister Dr. Schober bedeutete die Musikparade einen weiteren Schritt vorwärts auf dem Wege der Völkerverständigung und diente der Festigung der guten Beziehungen zwischen den britischen Angehörigen der 4. Division und der Herforder Bevölkerung. Der Erlös der Wohltätigkeitsveranstaltung wurde dem Wohltätigkeitsfond der Britischen Armee und dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Die Herforder Presse hob besonders hervor, daß bei dem Finale der Parade alle Militärkapellen nach dem Marsch des Landsberger Komponisten Teike „Alte Kameraden“ aufmarschierten.

Das Neueste aus der Patenstadt Herford

XXI. Internationales Schützfest in Herford

Vom 28. Mai bis 2. Juni d. J. stand Herford im Zeichen des unter der Schirmherrschaft des Landgrafen Philipp von Hessen stehenden XXI. Internationalen Heinrich-Schütz-Festes. Die musikalische Eröffnung des Festes im Stadttheater, vom Westdeutschen Rundfunk direkt übertragen, lag in Händen des Deller-Consorts aus London, eines Gesangsensembles, das nach altem Renaissance-Vorbild im Halbkreis sitzend musizierte. Die a capella gesungenen Madrigale und Chansons des 16. und 17. Jhdts. englischen, französischen, italienischen und deutschen Ursprungs wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nach den Begrüßungsworten des Präsidenten der Internationalen Heinrich-Schütz-Gesellschaft, Dr. h. c. Vötterle, sprach Prof. Gerstenberg, Tübingen, über das Thema „Schütz im Konzert der europäischen Nationen“. Auf einem eindrucksvollen Empfang der Stadt Herford im Hotel „Stadt Berlin“ dankte Oberbürgermeister Dr. Schober der Landeskirchenmusikschule Herford und ihrem Direktor, Prof. Ehmann, für die Ausrichtung des Musikfestes und überreichte der Kirchenmusikschule anlässlich ihres 20jährigen Bestehens einen Scheck über 10 000,— DM.

Für die BAG Landsberg (Warthe) nahm Siegfried Beske an der Eröffnungsfeier teil.

✱

Kunst- und Verkaufsausstellung in Bünde-Ennigloh

Der Landkreis Herford veranstaltet auch in diesem Jahr wieder eine Kunst- und Verkaufsausstellung in Ennigloh mit Werken von Künstlern aus dem Landkreis und seiner unmittelbaren Umgebung. Zur Teilnahme eingeladen wurden auch wieder jene Künstler, die vor der Vertreibung ihren Wohnsitz in Landsberg (Warthe) — Stadt und Land — gehabt haben. Ferner ist die Teilnahme von Künstlern aus der südfranzösischen Partnerstadt Voiron vorgesehen. Es werden nur Werke gezeigt, die nach dem 1. Juni 1967 geschaffen worden sind.

✱

„Meckerkästen“ und Amtstitelabschaffung im Herforder Kreishaus

Zur Verbesserung des Verhältnisses zwischen Verwaltung und Bevölkerung werden im Kreishaus in Kürze sogenannte Meckerkästen aufgestellt. Auf bereitliegenden Zetteln soll jeder Bürger, der sich ungerecht behandelt fühlt, seinem Herzen Luft machen können. Auch Anregungen der 230 000 Kreisbewohner werden auf diesem Wege gern entgegen genommen. Im übrigen erwartet der Kreis nicht nur Protest- und Unmutsäußerungen, sondern auch gelegentlich Lob und Anerkennung.

Die Anrede mit dem Amtstitel wurde abgeschafft. In Zukunft wird es also unter den Beamten und Angestellten der Kreisverwaltung nicht mehr heißen „Herr Kreisbaudirektor, Herr Kreisamtmann usw.“, sondern schlicht und einfach „Herr Meier, Herr Schulze“... und natürlich auch „Herr Kuhr“, (früher „Herr Oberkreisdirektor“). Herrn Kuhrs Kommentar hierzu: „Eine Persönlichkeit wird man doch nicht durch einen Titel!“



Auch Landrat Albrecht wiedergewählt

In der konstituierenden Sitzung des Kreistages des Landkreises Herford wurde der bisherige Landrat Albrecht (SPD) einstimmig wiedergewählt. Sein erster Stellvertreter bleibt Siegfried Janz (CDU), zweiter Stellvertreter wurde Friedrich Fischer (SPD). Auch die Wiederwahl von Landrat Albrecht wird sich auf die Fortführung der Patenschaftsarbeit im Landkreis Herford günstig auswirken. Ebenso wie Dr. Schober gilt auch Landrat Albrecht unser herzlichster Glückwunsch zur Wiederwahl.

✱

„Gastronomische“ Fragebogen für Herforder Gäste

Nach einer Idee von Verkehrsdirektor Heinz Schön führt die Herforder Gastronomie seit dem 1. Mai zehn Monate lang einen umfassenden Meinungstest durch. Alle Herforder Gäste erhalten während dieser Zeit eine geschmackvoll gestaltete Fragekarte überreicht mit der Bitte, ihre Ansicht über die Qualität bei Übernachtungen, Essen, Trinken, Service usw. durch ein Kreuzchen mitzuteilen. Vorgesehen sind hierfür u. a. die Noten „gut, mäßig, schlecht, preiswert, zu teuer“. Auch über seinen Eindruck von der Stadt Herford soll sich der Gast äußern. Im Frageblock „Sehenswürdigkeiten“ stehen hierzu als Antworten u. a. zur Verfügung: „sehr interessant, weniger interessant, sehr schön, schön usw.“ — Hoffentlich werden die Landsberger Gäste ihrer Patenstadt auf dem Gebiet der Gastronomie und der Sehenswürdigkeiten immer nur die besten Noten ausstellen können!

✱

Großes Programm 1969/70 des Herforder Stadttheaters

In der Spielzeit 1969/70 werden im Stadttheater Herford 31 verschiedene Bühnen aus dem In- und Ausland gastieren, darunter das Deutsche Theater Göttingen, das „Theater der Zeit“ aus Zürich und das Theatre de la Mandragore, Paris. Mehr als 100 prominente Namen enthält die diesjährige Schauspielerliste. Auf



der Herforder Bühne werden u. a. auftreten: Walter Giller, Hans-Joachim Kuhlentkampff, Inge Meysel, Liselotte Pulver, Marika Röck, Karl-Heinz Schroth, Georg Thomalla, Ewald Balser, Alexander Golling, Ursula Herking, Marianne Hoppe, Will Quadflieg, Elisabeth Flickenschmidt, Günther Lüders, Charles Regnier, Olga Tschechowa, Bernhard Wicki und Sonja Ziemann

Trotz Steigerung der Honorarkosten beschloß der Herforder Kulturausschuß unter Leitung von Studiendirektor Dr. Sitte, die Eintrittspreise nicht zu erhöhen. Damit soll die Treue der mehr als 6000 Dauermieter des Theaters belohnt werden. Die Spielzeit beginnt am 4. Oktober.

Landesberg (Warthe) - Stadt und Land

Heimatreunde aus dem norddeutschen Raum und Berlin treffen sich am

7. September 1969

einen ganzen Tag in Hamburg, im großen Gemeindehaus von St. Michaelis.

Herzlich wird eingeladen zum

Festgottesdienst um 10 Uhr

in der herrlichen, barocken

Hauptkirche St. Michaelis.

Liturgie und Grußwort:

Pastor Paul Lehmann aus Landesberg (W.), jetzt Pastor an der Simionkirche in Osdorf.

Predigt: Hauptpastor Quest.

Im Anschluß: Wiedersehenstreffen im Gemeindehaus.

Zum Mittagessen (à 2 DM) und Kaffee und Kuchen (à 1 DM) sind Anmeldungen bis zum 20.8.1969 dringend erwünscht beim:

1. Vors. Carl Rittmeyer

2 Hamburg 11,

Neumayerstraße 4

Tel.: 31 63 89

Achtung!

Landesberger-Treffen in München

am Sonntag, dem 12. Oktober 1969

im RHAETENHAUS, Luisenstraße

es liegt 300 m vom Hauptbahnhof

5 Minuten vom Stachus

Nähe Königsplatz

zu erreichen mit

Straßenbahnlinie 4

Haltestelle: Ecke Karl/Luisenstraße

Omnibusbahnhof Luisenplatz

150 m entfernt!

In der Markuskirche

11.15 Uhr Predigtgottesdienst

Vikar Dr. Engelhard

Auswärtige Gäste werden im Rhaetenhaus schon am 11. 10. ab 17 Uhr empfangen, am 12. 10. ab 9.30 Uhr.

13.30 Uhr Mittagessen im Rhaetenhaus — anschließend offizielle Begrüßung — Lichtbildervorträge usw.

Unser nächstes

Treffen in Berlin

am Sonnabend, dem 9. Aug. 1969

im

Parkrestaurant Südende

Steglitzer Damm 95 — Ab 14 Uhr

*

- Tag der Heimat -

7. Sept. 1969, ab 14 Uhr in der Waldbühne

Am 7. September in Hamburg

Am Sonntag, dem 7. September, fahren die Landsberger Reisegruppen im Bus, mit der Bundesbahn, mit PKWs und die Hamburger mit der S-Bahn zum Gemeindehaus von St. Michaelis in Hamburg, Krayskamp 4 c — Nähe St. Pauli und Reeperbahn. Das letztgenannte internationale Vergnügungsviertel ist aber diesmal nicht etwa das Reiseziel der Heimatreunde aus dem ganzen norddeutschen Raum zwischen Elbe/Ruhr und Harz und der Nordsee.

Wir Landsberger wollen der Einladung unserer Hamburger Freunde folgen und einen Tag mit ihnen gemeinsam in dem schönen, geräumigen Haus der St. Michaelis-Gemeinde verleben. Wem fiel dabei nicht das barocke Wahrzeichen Hamburgs, der 132 m hohe Turm der Michaelis-Kirche, der „Michel“, und der 450 m lange Elbtunnel an den St. Pauli-Landungsbrücken ein! Carl Rittmeyer, seine Familie, Freunde und Helfer bereiten für uns schmackhafte und gehaltvolle Genüsse für Gaumen, Auge und Ohr vor.

Wir beginnen den Tag um 10 Uhr mit unserer Teilnahme am Gottesdienst in der Hamburger Hauptkirche St. Michaelis mit der Predigt von Hauptpastor Quest unter Mitwirkung des Pfarrers Paul Lehmann, ehemals Landesberg/W., den besonders unsere Hamburger Landsleute gut kennen. Pfarrer Lehmann wird die Landsberger während des Gottesdienstes persönlich begrüßen, und wir wollen der Hamburger Gemeinde von St. Michaelis mit unserer Teilnahme an ihrem Gottesdienst u. a. auch für den Tag danken, den wir in ihrem Gemeindehause verbringen dürfen.

Kirche und Gemeindehaus liegen unmittelbar beieinander. Wir gehen dann um 11.30 Uhr zum großen Saal des Gemeindehauses hinüber und werden dort nicht nur von Carl Rittmeyer sondern

auch von den Klängen des Posaunenchores von St. Michaelis feierlich empfangen werden. Anschließend versorgt uns die Hamburger Gruppe mit einem reichhaltigen Bockwurstessen (so lange und saftige Bockwürste soll es in ganz Deutschland nicht mehr geben!!!) und Eberhard Groß wird Teilnehmer und Gäste herzlich begrüßen.

Am Nachmittag sind nicht nur Film- und Lichtbildervorträge über Landsberg sondern auch Laienspiele und andere Unterhaltungen in den Haupt- und Nebenräumen des Hauses vorgesehen.

Der Kirchliche Betreuungsdienst erteilt Auskünfte über Heimatschicksale und versorgt uns mit Material über Landsberg und seine Umgebung.

Die BAG informiert über die Treffen 1969 und Herford 1970, die große Aufgabe und Freude aller ehemaligen Landsberger 25 Jahre nach dem Verlust der Heimat und vieler Angehöriger und Freunde. Am Nachmittag werden Kaffee und Kuchen gereicht und Erholungsmöglichkeiten besprochen. Auch Ernst Handke, Vietz, jetzt Bünde/Westf., Friedrichstraße 18, steht für Auskünfte über den Landkreis gern zur Verfügung. Der Tag klingt aus mit Musik und Fröhlichkeit (aber nicht so intensiv und laut, daß die ruhige Unterhaltung dabei gestört werden könnte, wie man es leider immer wieder erleben kann).

Bitte teilen Sie heute schon Ihren örtlichen Kreisgruppen, Vertrauensleuten, Vorständen, ggf. auch direkt in Hamburg Carl Rittmeyer, 2 Hamburg 11, Neumayerstraße 4, dem BAG-Vorstand oder dem Kirchlichen Betreuungsdienst (HEIMATBLATT) mit, daß Sie in Hamburg mit dabei sein werden und ggf. Wert auf Teilnahme an Gesellschaftsfahrten legen. Auch für Vorschläge zur Programmgestaltung usw. sind wir immer sehr dankbar.

Auf Wiedersehen am 7. September in Hamburg!

Ihr Hans Beske

Frühlingsausflug der Landsberger in Hamburg

Die schon zur lieben Gewohnheit gewordene Frühlingsausfahrt der Landsberger in Hamburg führte in diesem Jahre nach Müden an der Oertze, in die Südheide zwischen Munster und Bergen.

Nach vorheriger Absprache mit den Heimatkreisen in Hannover, Lübeck, Bremen usw. und durch Hinweise im HEIMATBLATT waren unsere Landsleute von dem Treffen in Müden unterrichtet. Es war dann auch nicht verwunderlich, als wir nach reizvoller Fahrt durch die frischgrüne, frühlingshafte Heide bei unserer Ankunft in Müden fast alle Räume des Gartenlokals „Zum Bauernwald“ so stark mit Landsberger Freunden besetzt fanden, daß eine erhebliche Zahl unserer Fahrtteilnehmer aus Hamburg in die Nebenräume ausweichen mußten. Später wurde festgestellt, daß allein 197 Portionen Mittagessen serviert worden sind, und zum Nachmittagskaffee dürften es noch weit mehr Personen gewesen sein; denn es hatten sich noch viele Landsberger aus Uelzen, Celle, Verden und Lüneburg eingefunden.

Herr Carl Rittmeyer, der 1. Vorsitzende der Landsberger Kreisgruppe in Hamburg sprach nach turbulenten Be-

grüßungsszenen zwischen den einzelnen Bekannten die Begrüßungsworte und gab den vorgesehenen Verlauf des Tages bekannt. Eberhard Groß, als 2. Vorsitzender, begrüßte dann insbesondere den 1. Vorsitzenden der Bundesarbeitsgemeinschaft Landesberg/W., Hans Beske, ebenso die Vorstandsmitglieder Heinz Matz, Ernst Handke und Frau Käte Dyhern. Für den kirchlichen Betreuungsdienst waren Frau Krüger und Frau Deutschland erschienen. In Anerkennung ihrer unermüdlichen Arbeit und Mitarbeit überreichte ihnen E. Groß wunderschöne Nelkensträuße. Auch die Vorstandsmitglieder des Heimatkreises Landesberg in der Landsmannschaft Otto Malitzke und Wilhelm Baumgarten waren erschienen. Ebenso konnten wir die Herren Fritz Strohbusch und Walter Kubin aus Lübeck begrüßen.

Am Nachmittag sprach dann der Vorsitzende der BAG Hans Beske über die Pläne, wie sich das große Bundestreffen in unserer Patenstadt Herford vom 1. bis 3. Mai 1970 abwickeln soll. (Siehe auch Seiten 6 u. 7)

Später waren die Unterhaltungen bedingt durch die Unterhaltungsmöglichkeiten (Fortsetzung auf Seite 13)

Von der unternehmungslustigen Wirtschaftsgruppe der Landsberger in Hamburg wird berichtet:



Die „Herren“-Arbeitsgruppe unter der Leitung von Frau Gerda Werner: v. l.: die Herren Knöschke, Groll, Sanhen, Schlösser und Fischer. Foto: Erich Fischer

Die Wirtschaftsgruppe des Heimatkreises Landsberg/W. in Hamburg feierte auch in diesem Jahre nach altem Brauch Fastnacht. Infolge des über Norddeutschland hereingebrochenen Winterwetters mit großen Schneeverwehungen mußte die für den 14. 2. vorgesehene Feier auf den 28. 2. verlegt werden. Wer nun gedacht hatte, daß sich das auf die Veranstaltung störend auswirkte, täuschte sich gewaltig.

Im Café Staegemann in Hamburg-Horn waren Gasträume für uns reserviert. Alle pünktlich erschienenen Teilnehmer waren erfreut über die festlich geschmückte Tafel und die passenden Wanddekorationen, die aus der Hand unserer Leiterin, Frau Gerda Werner stammten. Mit der Hilfe der Damen Jahn und Schreiber und Herrn Groll war alles vorbereitet worden.

Um eine recht bunte Tischordnung herzustellen, mußte jeder seinen Platz durch ein Los ziehen. Man war erfreut, wenn Platz und Nachbarn gefunden waren.

Nach der Begrüßungsansprache von Frau Werner begannen wir mit der Kaffeetafel, zu der es natürlich Pfannkuchen gab. Zwischendurch erschien Frau Werner als „Brezel-Guste“ mit den altbekannten Landsberger Fastnachtbrezeln. Und wie schmeckten uns diese Brezeln! — Heimerinnerungen wurden wieder wach!!!

(Fortsetzung von Seite 12)

so lautstark, daß kleine Spaziergänge in den nahen Wald eine Erholung bedeuteten. Die Kegelinteressenten vergnügten sich auf der Kegelbahn und erhielten später z. T. hübsche Preise. Die Stunden vergingen wieder viel zu schnell, und bald wurde zum Aufbruch gerufen.

Wir Hamburger — als Letzte gekommen — fuhren auch als Letzte wieder unserer Wahlheimat entgegen. Um 21 Uhr war dann der „Besenbinderhof“, der Ausgangspunkt der Fahrt, wieder erreicht.

Es war ein Wiedersehenstag wie selten, und wir Hamburger hoffen, daß das Regionaltreffen mit dem Landsberger Kirchentag am 7. September 1969 noch weit mehr Landsberger Freunde in Hamburg zusammenführen wird. Go.

Da die Herren wieder einmal in der Minderheit waren, lag nichts näher, als sie besonders auszuzeichnen — waren es bei 40 Teilnehmern doch nur 5 Herren. Im Zuge der Gleichberechtigung gründete Frau Werner eine „Herren-Arbeitsgruppe“. Jeder bekam für seinen speziellen Einsatz das entsprechende Handwerkszeug und, um den späteren Durst anzuregen, eine Herren-Cocktail-Schürze. Die Arbeitsgruppe wurde im Foto festgehalten. — Frau Schreiber erfreute mit einem selbstverfaßten, launigen Gedicht. Schnell verflogen die Stunden — man merkte es erst als das Abendessen serviert wurde. Nach dieser kurzen Pause ging das fröhliche Treiben weiter. Unsere Gesangsgruppe brachte nun für jeden der Herren ein eigens für ihn erdachtes Schnaderhüpferl, von Frau Axen erdacht, zu Gehör. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete der von Frau Werner selbst verfaßte Sketsch „Die angeklagte Müllerin“ — vorgetragen im Berliner Dialekt von Frau Pegelow und Frau Werner. Alle Darbietungen ernteten reichen Beifall.

Herr Fischer fand anerkennende Worte des Dankes für Frau Werner, die von allen mit lebhaftem Beifall unterstrichen wurden.

Fröhlich blieben wir bis Mitternacht zusammen — für manchen war's noch zu früh... E. Fi.

„... Als ehemalige Landsbergerin bitte ich Sie, mir doch bitte ab sofort das Landsberger Heimatblatt zu übersenden.“

Mit herzlichem Dank und vielen Grüßen

Edith Lemke

geb. Bullmann

fr. LaW., Böhmstraße 19 — jetzt: 546

Linz/Rhein, Burgplatz 6.

„... Durch Frau Grete Matke — Detmold — auf das Heimatblatt aufmerksam geworden, erbitte ich ab sofort Übersendung desselben...“

Mit freundlichen Grüßen

Ruth Tasler geb. Adam

fr. Dühringshof/Kr. LaW., jetzt: 34

Göttingen, Gothaer Platz 8.

Neue Heimatblatt-Leser

„... Ich würde gern die Heimatzeitschrift beziehen.“

Lieselotte Schlickeiser

Oberstudienrätin

206 Bald Oldesloe, Fr. Boelckestraße 3, fr. LaW., Fernemühlenstraße 10.

✂

„... ich stamme aus Dühringshof/Kr. LaW. und möchte gern bei Ihnen das Heimatblatt bestellen.“

Ihre Fridel Schneider

1 Berlin 13, Kol. Saatwinkler Damm 21.

✂

„... Ich bitte doch um Zusendung unseres kirchlichen Heimatblattes. Bin Landsbergerin — unsere Wohnung war Alsenstraße 6.“

Mit heimatlichen Grüßen

Frida Weber

34 Göttingen, Sudetenlandstraße 24.

✂

„... Durch Zufall habe ich Ihre Adresse bei meinen Verwandten in Neustadt am Rübenberge erfahren. Bitte Sie hiermit nun höflich, mir doch auch das Landsberger Heimatblatt zu übersenden.“

Ich bin in Zanzhausen/Kr. LaW., geboren und habe später mit meinem Mann — der seit 1945 verschollen ist — in der Meydamstraße 7 gewohnt. Mein jüngster Sohn Wolfgang starb 1945 im Virchow-Krankenhaus an Typhus. Seit 1947 wohne ich in Gernsbach/Baden, weil mein ältester Sohn, nach Rückkehr aus französischer Gefangenschaft in Haueneberstein über Baden-Baden eine Familie gegründet hat. Er ist bei der Bundesbahn angestellt... Schade, daß ich hier in meiner Umgebung noch keine Landsberger gefunden habe.“

In heimatlicher Verbundenheit grüßt Ihre Anna Zordick geb. Wernicke

7562 Gernsbach i. Baden, Jakob-Kast-Straße 11.

✂

„... Ich bitte um Zustellung des Heimatblattes!“

Mit heimatlichen Grüßen!

Otto Münchberg

29 Oldenburg, Sandberg 11, fr. LaW.,

Küstriner Straße 21 (bei Fa. Elektrofreund).



Familien-Nachrichten

Buchdruckereibesitzer **August Matz** und **Frau Elise**, geb. Bergeler — getraut am 23. Juni 1919 in der St. Marienkirche zu Landsberg (Warthe), begingen am 23. Juni 1969 in 48 Bielefeld-Schildesche, Stapelbreite 36 b, bei guter Gesundheit im Familienkreise ihre Goldene Hochzeit; fr. LaW., Luisenstraße 21.

Das Ehepaar **Otto Gohlke** und **Frau Olga** aus Lipke/Kr. LaW., feierte am 19. Juli 1969 das Fest der goldenen Hochzeit in 1 Berlin 20, Ederkopfweg 17.

Die Eheleute **Wilhelm** und **Frieda Krüger**, fr. Döllensradung/Kr. LaW., konnten am 10. Juni 1969 ihre goldene Hochzeit feiern. 3 Hannover-Kirchrode, Trautenauer Hof 14-24.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Renate Jahnle
Helmut Peters

31 Celle, Zugbrückenstraße 43
(Eltern **Willy Jahnle** und **Frau Aenne**, fr. LaW., Röstelstraße 22)
Pfingsten 1969

Wilfried Frohloff
Irmtraud Aselmann
Verlobte
Pfingsten 1969

(Eltern **Werner Frohloff** und **Frau Ruth**, geb. Kambach, fr. LaW., Dammstraße 33 und Hindenburgstraße 11, jetzt: 2 Hamburg 55 (Blankenese), Blutbuchenweg 21.

Ihre Vermählung geben bekannt!

Fritz Teubert
Elli Teubert
geb. Mademann

6 Frankfurt-Fechenheim (Main), Leo-Gans-Straße 32, fr. LaW., Röstelstraße 16.

Unser Sohn **Carl Friedrich Gethmann**, lic. phil., heiratete am 23. Mai 1969 in der Studentenkappele der Universität Bochum **Annemarie Siefert**, lic. phil. — Die jungen Leute sind wissenschaftliche Assistenten an der Universität Bochum.

Fabrikant **Otto Gethmann** und **Frau Anna**, geb. Hannich
432 Hattingen/Ruhr, Rathausplatz 2, fr. LaW., Anckerstraße 8.

Der Vorsitzende der Bundes-Arbeitsgemeinschaft **Hans Beske** vollendete am 9. Juni sein 55. Lebensjahr. Nach 3 langen Jahren ungerechter Vorwürfe erlebte er endlich die Genugtuung, daß alle Vorwürfe und Mißverständnisse beseitigt wurden. Am 1. Juli trat er seinen neuen Dienst im Finanzministerium an. Wir wünschen ihm, daß seine Gesundheit bald wieder völlig hergestellt ist und er im Segen und mit Befriedigung in seinem Amte wirken kann.
3 Hannover, Wilseder Weg 22

Frau Martha Päsche, fr. Stolzenberg/Kr. LaW., feierte am 29. Juni 1969 ihren 72. Geburtstag in 1 Berlin 41, Steglitzer Damm 113 d.

Auf 80. Lebensjahre kann am 17. Juli 1969 **Frau Anna Lankheit**, geb. Gladosch, aus LaW., Küstriner Straße 106, zurückblicken. Sie verbringt ihren Lebensabend in ihrem schönen Heim in 8174 Ried bei Benediktbeuern Nr. 59.

Am 10. Juli konnte **Frau Emma Hinze**, fr. LaW., Buttersteig 12, in 4743 Ostfeld u. Oelde, Altersheim, ihren 82. Geburtstag feiern.

Am 29. August 1969 feiert, so Gott will, **Frau Anni Graap**, geb. Korsch, fr. LaW., Moltkestraße 5, in 756 Gaggenau/Murgtal, im Evang. Altersheim, ihren 80. Geburtstag.

Ihr 86. Lebensjahr vollendete am 16. Juli 1969 **Frau Martha Helle**, fr. LaW., Hohenzollernstraße, in 478 Lippstadt/Westf., Bodelschwingstraße 4.

Frau Martha Dietzel, geb. Schmidt, aus LaW., Böhmstraße 3, konnte am 17. Juli 1969 ihren 82. Geburtstag begehen in 1 Berlin 41, Göttinger Straße 7.

Seinen 85. Geburtstag wird am 18. Juli 1969 Ingenieur **Paul Bergemann** aus LaW., Wollstraße 56/57, in 1 Berlin 27, Oeserstraße 3, mit seiner treuen Lebenskameradin **Frau Erna**, geb. Gattnar, feiern, die am 3. August 1969 76. Jahre alt wird.

Friedrich Krabiell, fr. LaW., Mährische Straße — Mittelstraße 8 a, feiert am 23. Juli 1969 seinen 87. Geburtstag in 7181 Gröningen/Kr. Crailsheim, Haus 139.

Frau Franziska Uckert, geb. Petrick, fr. LaW., Ostmarkenstraße 41, wird am 2. August ihren 80. Geburtstag in 7967 Bad Waldsee, Hochstadt 1 begehen.

In 1 Berlin 62, Dominicusstraße 20/22, feiert **Frau Ida Thom**, geb. Zutz, am 2. August 1969 ihren 78. Geburtstag; fr. LaW., Max-Bahr-Straße.

Am 5. August wird **Frau Käthe Wangerin**, geb. Schneider, fr. LaW., Kladowstraße, ihr 80. Lebensjahr vollenden in 516 Düren/Rhld., Kaiserplatz 22.

Kaufmann Otto Dunst, fr. LaW., Bismarckstraße 10 und Papierwarenfabrik Küstriner Straße 13 a, begeht am 5. August 1969 seinen 72. Geburtstag in 1 Berlin 42, Mariendorfer Damm 37.

Ihren 81. Geburtstag wird **Frau Helene Nieske**, geb. Schmolke, fr. Dechsel/Kr. LaW., am 9. August 1969 in 3185 Velpke ü. Braunschweig, Neuenhäuser Straße 53, begehen.

Oberlofkührer **Ernst Kath**, fr. LaW., Keutelstraße 8, wird am 12. August 1969 seinen 88. Geburtstag begehen in 1 Berlin 61, Gneisenastraße 26.

In 3054 Rodenberg/Deister, Simonstraße 20, feiert **Max Frauendorf**, aus LaW., Düppelstraße 1, seinen 88. Geburtstag am 15. August 1969.

Seinen 98. Geburtstag feiert — so Gott will — Postinspektor a.D. **Eduard Seidler**, aus LaW., Heinersdorfer Straße 81, in 214 Bremervörde, Hermann-Löns-Straße 13, am 21. August 1969.

Malermeister **Paul Lange** aus LaW., Heinersdorfer Straße 71, konnte am 12. Juli 1969 seinen 73. Geburtstag feiern. Seine treue Ehefrau **Anna**, geb. Schlick-eiser, wird am 27. Juli 1969 72 Jahre alt in 1 Berlin 49, Wünsdorfer Straße 115 b.



Frau Marianne Lehmann, fr. LaW., Küstriner Str. 107, als treue Hilfe beim Heimatblatt-Versand — hier mit unserem verehrten Paul Schmaeling, dessen Todestag sich am 10. Juli zum dritten Mal jährte.

*

Am 10. Juli vollendete unsere liebe und geschätzte Mitarbeiterin **Frau Marianne Lehmann** ihr 70. Lebensjahr. Sie feierte ihren Ehrentag in der Stille des Harzes. Nach über 40 Jahren im Dienst an den Kindern ist sie noch immer die gute „Tante Janne“, wohlbekannt und sehr geschätzt den unzähligen Berlinern, die sie im Kinderhort Am Schillerring 13 betreute. Gern und mit großer Herzenswärme erzählt sie von ihrer Arbeit unter 4 Regierungen, was nicht immer leicht war. Aber ihr Gerechtigkeitssinn und draufgängerischer Mut haben auch in schwierigen Situationen den rechten Weg finden lassen. Unermüdlich ist sie auch noch als Rentnerin unterwegs, um ihre Schützlinge regelmäßig zu besuchen. Wir schätzen ihre muntere Art und ihr herzliches Wesen auch bei unsern Treffen in Südende.

Mit unseren Glückwünschen für ein gesegnetes Leben im Ruhestand verbinden wir unseren herzlichsten Dank für ihre stete Hilfsbereitschaft.

„Hoch soll sie leben!“

Die Redaktion

M. Lehmann, 1 Berlin 51, Emmentaler Straße 64.

Frau Charlotte Rühle, geb. Poetter, ehem. LaW., kann am 9. August d. J. ihren 77. Geburtstag feiern in 1 Berlin 38, Breisgauer Straße 25 a.

Sein 60. Lebensjahr vollendet am 12. August 1969 der Inhaber der Firma Gebrüder Groß in Hamburg **Eberhard Groß**, fr. LaW., Hohenzollernstraße 22, jetzt: 2 Hamburg-Wandsbek, Bovestr. 40.

Frau Berta Höhne, fr. Kernein/Kr. LaW., feiert am 17. August 1969 ihren 79. Geburtstag in 1 Berlin 31, Hildegardstraße 18 a.

Frau Martha Steinhauer, geb. Schlen-der, fr. LaW., Bergstraße 21, wird am 11. August 1969 ihren 76. Geburtstag feiern in 1 Berlin 31, Am Volkspark 81.

Gesund und rüstig begeht am 21. Juni 1969 Steueramtmann a.D. Willy Lenz seinen 75. Geburtstag. In 342 Herzberg/Harz, Sägemühlenstraße 25, dem jetzigen Wohnsitz, bestellt er noch immer seinen Garten ganz allein und hat den Ehrgeiz, in der Nachbarschaft den schönsten Garten zu haben. Mit seiner Ehefrau Eleonore, geb. Gödeke, lebt er in vorbildlicher Ehe. Sie sind ihren Kindern Elfriede und Ingeburg und den Schwiegersöhnen ein leuchtendes Beispiel; fr. LaW., Hohenzollernstraße 43.

Am 9. August wird Fritz Berg 88 Jahre alt. Wir denken an Café Voley und an das kleine Lokal weit draußen in der Cladowstraße... — In den letzten Jahren vor 1945 war Fritz Berg Inhaber des Hotels „Stadt Friedeberg“ (früher Deutscher Kaiser) in Friedeberg. Er verbringt jetzt seinen Lebensabend in 1 Berlin 21, Emdener Straße 41, bei Handke.

Frau Frieda Kressmann, geb. Harth, fr. Seidlitz/Kr. LaW. — Emden — und zuletzt Kernein/Kr. LaW., wird am 25. August 1969 ihr 70. Lebensjahr vollenden. Sie lebt bei ihrer Tochter Annerose und dem Schwiegersohn Gerhard Schlicke in dem schönen Haus in 1 Berlin 20, Winerstraße 26. Unter den Gratulanten wird auch der Sohn Horst mit seiner Familie aus Berlin-Neukölln sein.

Frau Ida Jahnke, geb. Melchert, fr. LaW., Bergstr. 24, später Böhmstr. 32, kann am 16. August 1969 bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag in 7 Stuttgart-Zuffenhausen, Schützenbühlstr. 49, begehen.

Klassentreffen!

Ich rufe auf!

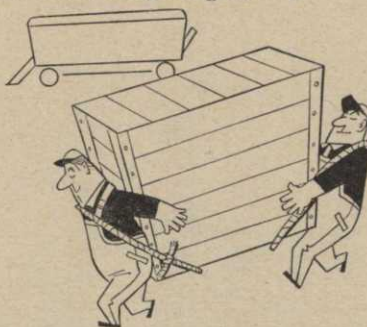
Abiturientinnen des Jahres 1929 kommt zum Klassentreffen im Herbst 1970 nach Ansbach:

1. Christiane Bahr-Keller
2. Marga Dargatz
3. Inge Fabian
4. Eva Friedrich
5. Marie-Luise Freyer-Engel
6. Irmgard Gindler
7. Margret Henschke
8. Marie Hilgermann
9. Inge von Kameke
10. Liesel Kuckenburg
11. Maria Kramm — von Bergen
12. Lotte Lewin
13. Hildegard Liese
14. Annemarie Mögelen
15. Gerda Nitz-Busse
16. Marga Quade
17. Margarete Rhode †
18. Elisabeth Rudau-Runze
19. Elfriede Stephan
20. Hildegard Scholz

und alle die, die vom Jahrgang 1910 kommen können und möchten.

Meldet Euch recht bald bei
Elisabeth Runze geb. Rudau
88 Ansbach, Othmayrstraße 11"

Wir sind umgezogen! ●



„... Bei uns ist alles gesund und munter, und wir möchten Ihnen mitteilen, daß wir innerhalb Bielefelds umgezogen sind!

48 Bielefeld, Mittelstraße 53

Mit herzlichen Heimatgrüßen!

Georg Deriko und Frau Ilse, geb. Dreikandt, fr. LaW., Hohenzollernstraße — Schneidermeister —

„... Meine neue Anschrift für das Heimatblatt lautet ab 1. Juli:

Frau Lisa Stimmel

8202 Bad Aibling, Sulzbergstraße 6
fr. LaW., Ostmarkenstraße 70.“

„... Ich bin in das Ev. Altersheim in 756 Gaggenau/Murgtal, Amalienbergstr. 12, eingezogen. Der Einsamkeit entronnen, werde ich nun hier liebevoll betreut.

Mit freundlichen Grüßen!

Anni Graap, geb. Korsch
fr. LaW., Moltkestraße 5.“

„... Heute möchte ich die Mitteilung machen, daß ich meinen Wohnsitz zu meinen Kindern verlegt habe. Meine Adresse lautet:

Frau Lisbeth Moritz,
i. Hause Dr. Schnetter

7802 Merzhausen i. Breisgau, Alte Straße 29; fr. Landsberg/W., Luisenstraße 8—10.“

Neue Anschriften haben ferner:

Frau Elfriede Kolwes, fr. LaW., Bergstraße 6, jetzt: 285 Bremerhaven, Claußenstraße 12.

Hermann Wilke, fr. Kernein, jetzt 4793 Büren/Westf., Am Hoppenberg 8, bei Dr. Maas.

Frau Elise Förster, fr. LaW., Hohenzollernstraße 45, jetzt: 341 Northeim/Hann., Einbeker Landstraße 44.

Frau Gertrud Becker, fr. LaW., Pestalozzistraße 16, jetzt: 34 Göttingen, Maria Montessoristift St. Paulus.

Frau Anna Türk, fr. LaW., Volksbad, jetzt: 5304 Hersel, Hauptstraße 52.

Frau Irene Behrendt, fr. LaW., Max-Bahr-Straße 27, jetzt: 1 Berlin 21, Havelberger Straße 25.

Frau Ilse Buschmann, fr. LaW., Bergstraße 15 a, jetzt: 313 Lüchow, Ackerweg 7.

Frau Frieda Rau, fr. LaW., Neustadt 29, jetzt: 515 Bergheim, Hauptstraße 89.

Dr. Eberhard Königk, fr. LaW., Steinstraße 31, jetzt: 2 Hamburg 6, Moor-kamp 17.

Frau Erna Schnabel, fr. LaW., Flensburger Str. 15 c, jetzt: 1 Berlin 10, Pascalstr. 16, I.

Bronzene Medaille für besondere Leistungen

Der aus Karlsthal bei Egloffstein, Kreis Landsberg (Warthe) stammende Landwirt Konrad Wilke, jetzt in Soltau, erhielt die bronzene Medaille des niedersächsischen Landwirtschaftsministers Haselmann für „hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Pflanzenanbaues“.

25 Jahre lang betreute er die Vermehrungsfelder der Kartoffelzucht Böhm in den Kreisen Lüneburg und Soltau als Saatbauinspektor. Am 19. April 1969 vollendete er sein 65. Lebensjahr und ist nun in den Ruhestand getreten.



Am Montag, dem 30. Juni 1969, ist unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Margot Berger

im 78. Lebensjahr ruhig eingeschlafen.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Hansjörg Berger
und Frau Evelyn
Klaus Schwarz
und Frau Johanna
Willi Brockhacker
und Frau Steffi
und sechs Enkelkinder

1 Berlin 33, Schlangenbader Str. 87,
fr. LaW., Bismarckstraße 26.

Am 4. Juni 1969 entschlief mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Vater, Schwiegervater und Großvater

Paul Kostka

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren.

Helma Kostka geb. Apitz
Elisabeth Munk geb. Kostka
Otto Kostka
Dietrich Kostka
Elke Munse geb. Kostka
und Angehörige

5451 Melsbach, Grabenstraße 8,
fr. LaW., Steinstraße 30.

In Neuruppin verstarb am 29. Mai 1969 im Alter von 84 Jahren

Wilhelm Haak

aus Landsberg (Warthe), Friedeburger Chaussee 2 — Landesanstalt.

Schon am 10. Juni 1969 folgte ihm seine Ehefrau

Frieda Haak

im Alter von 77 Jahren in den ewigen Frieden.

Am 14. April 1969 verstarb Frau

Charlotte Gerner

geb. Fritz

im 78. Lebensjahr in Bremen, fr. LaW., Bollwerk 1.

Meine liebe Schwester

Ella Becker

geb. Wohlfeil

aus LaW., Wißmannstr. 24, verstarb am 14. Februar 1969 im Alter von 74 Jahren.

In stiller Trauer

Agnes Wohlfeil
402 Mettmann, Am Zaunbusch 44.



Plötzlich und unerwartet entschlief unsere geliebte Mutter, herzensgute Omi, Uromi, Schwester, Schwägerin und Tante

Hedwig Drodt

geb. Kühn

im Alter von 77 Jahren.

In tiefer Trauer

Gertrud Steinhöfel geb. Drodt
Hermann Steinhöfel
Evelyn Kasten geb. Steinhöfel
Erich Kasten
und Anverwandte

3413 Moringen/Solling, am 13. Januar 1969, Stettiner Straße 1, fr. LaW., Schönhofstraße 20.

Nach kurzer Krankheit entschlief am 4. April 1969 meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Oma, Uroma, Schwester und Tante

Auguste Zimansky

geb. Meißner

im Alter von 87 Jahren.

In stiller Trauer

Bruno Zimansky
und Frau Marie
und alle Angehörigen

6 Frankfurt am Main, den 4. April 1969, Ostbahnhofstraße 5. — fr. LaW., Angerstraße 18.

Nach kurzer, schwerer Krankheit hat mich mein guter Lebenskamerad, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Eichmann

im 74. Lebensjahr verlassen.

In tiefer Trauer

Margarete Eichmann
und alle Angehörigen

817 Bad Tölz, am 17. April 1969 Königsdorfer Straße 2, fr. LaW., Priesterstraße 6/7, Uhren-Lagenstein

Am 20. April 1969 entschlief mein lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Hugo Ullmann

Oberlokomotivführer i. R.

im Alter von 86 Jahren.

In stiller Trauer

Willi Groß und Frau Käthe
geb. Ullmann
Reinhard Groß

463 Bochum, Dorstener Straße 320 fr. LaW., Hindenburgstraße 27 bzw. Schulzestraße 1.

Nach einem Leben voller Liebe und Güte entschlief, für uns alle unfassbar, meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Lisbeth Genge

geb. Kucharski

im Alter von 54 Jahren.

Johannes Genge
Helmer Genge
und Frau Dagmar
geb. Kolbow

Jens-Oliver als Enkel
im Namen aller Angehörigen

1 Berlin 62, den 4. Mai 1969 Martin-Luther-Straße 101, fr. LaW., Kladowstraße 87.



*Unser Leben währet siebzig Jahre,
und wenn's hoch kommt so sind's
achtzig Jahre, und wenn's köstlich
gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit
gewesen.*

Psalm 90,10

Unsere liebe Mutter

Hedda Schneider

geb. Ebert

ist nach jahrelangem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Maria Schneider
Hans-Jürgen Gosslar
und Frau Sabine,
geb. Schneider
Max Hauk
und Frau Gabriele,
geb. Schneider
und Enkelkinder

Berchtesgaden, den 1. Juni 1969

8 München 25, Kistlerhofstraße 163 fr. LaW., Bismarckstraße 29.

Nach Vollendung ihres 78. Lebensjahres ist meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Oma, Schwägerin und Tante

Anna Berta Speichert

geb. Strauch

nach längerer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefer Trauer

August Paul Speichert
Rosemarie Hofer
geb. Speichert
Rudolf Hofer und Enkelkinder
Rudolf, Johannes
und Henriette
und alle Verwandten

6301 Bellersheim über Gießen, den 8. Mai 1969

Fusch an der Großglocknerstraße — fr. LaW., Zechower Straße 30.

„Streut Blumen der Liebe zur Lebenszeit“

Hedwig Rademann

geb. Schulz

Im 90. Lebensjahr hat Gott meine liebe Schwester, unsere treusorgende Oma und Uroma still einschlafen lassen

Charlotte Rademann
geb. Schulz
Wolf-Dietrich Rademann
und Frau Hanna
Urenkel Eckard, Henning und Uta

493 Detmold, Leopoldstraße 36 — am 27. 5. 1969, fr. LaW., Steinstr. 24.

Am 23. Juni 1969 entschlief nach einem arbeitsreichen Leben im gesegneten Alter von 93 Jahren meine liebe, herzensgute, fürsorgliche Mutter, unsere treusorgende Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Korth

geb. Nüske

früher Lorenzdorf/Kr. Landsberg/W.

Ihr Leben war nur Arbeit. Mühe und Sorge für uns.

In stiller Trauer

Emil Sommer und
Frau Elisabeth geb. Korth
Hans-Joachim Sommer
und Frau Kriemhild
geb. Wenig
und Töchterchen Dania

32 Hildesheim, Steingrube 37.

Kurz vor Vollendung ihres 83. Lebensjahres wurde unsere Tante

Hedwig Hollmann

geb. Weidehoff

in die Ewigkeit abberufen.

Im Namen aller Angehörigen und Freunde

Fritz und Herta Zimmermann

Berlin 33, den 31. Mai 1969
6335 Naunheim, Finkenstraße 39
fr. LaW., Schloß Roßwiese

Am 2. Juni 1969 ist unser lieber Vater, Opa und Uropa

Otto Uckert

früher Landsberg (Warthe), Klugstraße 37, im Alter von 89 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Anneliese Kuhl geb. Uckert

1 Berlin 36, Cuvrystraße 45.

Unerwartet verstarb mein lieber Mann, unser Vater

Dr. med. Martin Hohnhold

kurz vor Vollendung seines 62. Lebensjahres.

In Trauer und Dankbarkeit im Namen der Angehörigen

Gertrud Hohnhold geb. Bahr
Brigitte Hohnhold
Ulrike Hohnhold
Gerhard Hohnhold

312 Wittingen/Hann., Umweg 7, 7. Juni 1969 — fr. LaW., Karl-Teike-Platz 2.

Am 8. Juni 1969 verließ uns nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Margarete Paetznick

geb. Stryjewski

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer

Lotar Paetznick und
Frau Helga geb. Schuran
und Claudia als Enkel

46 Dortmund, Paderborner Straße 20, fr. LaW., Ankerstraße 70.

In 4049 Rommerskirchen verstarb am 6. April 1969 Frau

Helene Milewski

im 74. Lebensjahr, aus LaW., Heinersdorfer Straße 94.